

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

Unsere Redaktion und Administration, sowie die „Hungaria“-Buchdruckerei befinden sich im eigenen Hause, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der Prozeß um Kaiser Friedrich's Tagebuch.

B u d a p e s t, 28. September.

Von schweren inneren Kämpfen und Erschütterungen wird das deutsche Volk seit Monaten heimgejocht. Auf die Veröffentlichung von Bruchstücken aus Kaiser Friedrich's Tagebuch — ein in seiner Art einziges Ereigniß — folgt unmittelbar ein Immediatsbericht des deutschen Reichskanzlers an den Kaiser, der die Veranlasser der Publikation vor's Gericht fordert und schweren Staatsverbrechens beschuldigt. Was unmöglich schien, geschieht: nach seinem Tode gestaltet sich das Geschick Kaiser Friedrich's noch tragischer. Zu dem häßlichen Streit der Ärzte um seinen Leib gesellt sich nun der viel peinlichere um seinen Geist, um seine Gestalt in der Geschichte. Denn wie immer der Prozeß entschieden werden möge, in gewisser Weise wird das Andenken Kaiser Friedrich's vor die Schranken des Gerichtshofes gefordert. Ja, in der Anklageschrift hat Bismarck auch schon das Urtheil über entscheidende Punkte gesprochen. Gleich in der Einleitung heißt es, der damalige Kronprinz stand 1870 außerhalb der politischen Verhandlungen — gar früh begann die Tragik seines Lebens — weil man, d. h. der Kaiser, weder seiner Diskretion, noch seiner Besonnenheit vertrauen konnte, weil man von ihm Indiskretionen an den englischen Hof und Schädigung der Beziehungen zu den deutschen Bundesgenossen wegen zu weit gesteckter Ziele und von unfähigen Rathgebern empfohlener

Gewaltsamkeit der Mittel befürchten mußte. Kann der eingeleitete Prozeß viel zu Tage fördern, was dieses Urtheil abzuschwächen oder noch zu verstärken vermöchte?

Was soll er überhaupt zu Tage fördern? Daß die veröffentlichten Fragmente aus dem Tagebuch unecht seien? Dieser Fall ist so gut wie ausgeschlossen. Bismarck selbst erklärt nur, daß er dieses Tagebuch „in der Form, wie es vorliegt“, für unecht halte. In der That sind es nur Auszüge aus dem Tagebuch, die ein Einzelner nach seinem Gutdünken ausgewählt hat. Möglich, daß diese Auszüge kein getreues Bild vom Ganzen geben; nicht undenkbar ist es, daß sich auch in das Original Fehler eingeschlichen haben; wenn die Aufzeichnungen nicht Tag für Tag eingetragen wurden, dann sind sogar Irrthümer auch des besten Gedächtnisses kaum zu vermeiden. Wir geben sogar zu, daß das Tagebuch, wie jede historische Quelle, nur mit Kritik zu benutzen ist; der Kronprinz stand ja, wie Bismarck erklärt, außerhalb aller geschäftlichen Verhandlungen; er wird unbedingt den wahren Sachverhalt enthüllen, wenn er von seinen Gesinnungen, Gedanken und Entschlüssen spricht; er ist dem Irrthum unterworfen, wie wir Alle, wenn er über andere Menschen, Dinge und Verhältnisse urtheilt und berichtet. Aber schon schwer denkbar ist es, daß eine fremde Hand sich erkühnt hätte, diese Aufzeichnungen nach eigenem Gutdünken zu ergänzen, und vollends unwahrscheinlich ist es, daß sie überhaupt nicht von Friedrich selber herühren sollen. Wer konnte diese Kenntniß intimster Vorgänge haben? Wie wenige der vielen erzählten Thatsachen berichtigt Bismarck in seiner Schrift! Es sind mehrere Abschriften des Tagebuchs vorhanden: hätte man das Auftreten Bismarck's erwartet, um etwaige Fälschungen richtig zu stellen oder zu brandmarken? Ja, Bismarck selber hält die Echtheit der Fragmente nicht für ausgeschlossen, da er Eventualanträge für diesen Fall stellt und die Veranlasser der Publikation wegen Verraths von Staatsgeheimnissen verfolgt wissen will.

Wenn aber nicht die Frage der Echtheit

entscheidend war, machte der Inhalt des Tagebuchs das Auftreten Bismarck's nothwendig? Sollte der Verbreitung und Nachwirkung etwaiger historischer Irrthümer vorgebeugt werden? Wollte Bismarck verhindern, daß sein Antheil an den weltgeschichtlichen Ereignissen in den Jahren 1870—71 nicht verkleinert erscheine? Keine dieser Gefahren lag nahe. Fürst Bismarck ragt durch seine Werke so hoch empor in der Geschichte unserer Zeit, daß selbst wenn dem damaligen Kronprinzen ein noch so bedeutender Antheil an der Schöpfung des Reiches zugesprochen wird, das Verdienst des Reichskanzlers ungeschmälert bleibt für alle Zeiten. Auch finden wir nicht, daß das Tagebuch behauptet, der Kronprinz habe Gewalt gegen die deutschen Fürsten anwenden wollen, um sie zur Schaffung des einigen deutschen Reiches zu zwingen. Derartige Gedanken, sagt Bismarck, waren zu unehrlich, um in seinem Herzen, und zu ungeschickt, um bei seinem politischen Verstand Anklang zu finden. Diese Worte ehren Bismarck und Friedrich — der erwähnte Eingang im Berichte des Reichskanzlers lautet allerdings viel härter — aber jene Gedanken finden sich auch nicht im Tagebuche. Es ist an einer Stelle von einer Drohung gegen die Süddeutschen die Rede, aber gleich darauf folgt, „es sei nicht nöthig, Gewalt zu brauchen“, und später die schönen Worte: „Ich fühle mich nur noch als Deutscher, kenne keinen Unterschied mehr zwischen Baiern, Badenser und wie sich sonst die Bewohner der 33 Vaterländer nennen, will mich aber keineswegs in die inneren Angelegenheiten derselben mischen oder dieselben ihrer Eigenthümlichkeit berauben.“ In Friedrich lobte eben die Urkraft des deutschen Volkes, bei deren Gluth Bismarck die deutsche Einheit schmieden konnte, die innige nationale Begeisterung, ohne die das Große nicht zustande gekommen wäre. Man preist die stille Größe Wilhelm's I. und soll sie preisen. Aber man verkleinere nicht den großen Sohn neben dem, den nur die Ereignisse auf jene Höhe hoben, deren er sich später würdig erwies, während sein Sohn selber einer Derjenigen war, die die großen

Z v o r.

— Eine Silhouette. —

(Original-Geniellon des „Neuen Pester Journal“.)

Es gibt nur Einen Menschen, der Zvor heißt: das ist der neue Abgeordnete der Innerstadt Budapest. Wir sind keine Parteigenossen des Barons Kaas und haben politisch keinen Grund, uns seines Sieges zu freuen; aber wir sind seine Berufsgenossen und haben deshalb eine gewisse Befriedigung darüber vom Beginn an nicht verhehlt, daß das Unglück, das der liberalen Partei in Budapest passirte, nicht ärger ausgefallen ist. Wenn man bedenkt, wie verdünnt und verwässert an geistigem Gehalte unser Abgeordnetenhäus ist, so thut es jedem Verständigen wohl, einen Mann von Geist im „geehrten Hause“ zu wissen. In jedem Fall ist ein Vertreter des Kerns unserer Hauptstadt schon durch seine Stellung bedeutend genug, um es gerechtfertigt erscheinen zu lassen, daß wir unseren Lesern ein Porträt von ihm geben — und wäre es auch nur eine flüchtige Federzeichnung. Daß ein alter Freund es ist, der ihn so, gleichsam hinterücks, silhouettirt, wird der Sache hoffentlich keinen Abbruch thun. Ich werde gerecht sein und seine Empfindlichkeit — wie ich fürchten muß — eher verlegen, als ihr schmeicheln. Allein ein Porträt ist nur die Wahrheit interessant und immer neu. Mein Bildchen aber wird neu sein, weil ich den Baron Kaas besser kenne, als Viele, die über ihn schreiben, weil ich ihm weber zu nah, noch zu fern stehe und weil ich Alles über ihn sagen will. Ich finde nämlich, daß er viel zu wenig gelobt und viel zu wenig getadelt worden ist.

*

Baron Kaas ist Journalist — so durch und durch Journalist, wie ich noch nie Einen gekannt habe. Man hat irgendwo gesagt, ein Journalist sei im besten Falle ein Mann, der seinen Beruf ver-

fehlt hat. Ein schlagfertiger Journalist, den ich hier aus Bescheidenheit nicht nennen will, hat einmal darauf erwidert, daß eben jeder Beruf, den ein rechter Journalist ergreift, ein verfehlter ist, weil ihm nur der Journalismus taugen kann. Auf Kaas paßt dieses Wort wie gegossen. Er ist ein Mensch von so merkwürdigen Verstandesanlagen, daß er in jedem Beruf Ausgezeichnetes hätte leisten müssen. Talent und Temperament, Wissen und Können waren ihm in so starker Fülle gegeben, daß sie, gleichsam wie das Harz aus den Nichten, von selbst aus allen seinen Poren strömten. Selten hat die ungarische Prosa Prachtigeres und Kräftigeres hervorgebracht, als die Zeitartikel, mit denen Kaas in längstverschollenen Blättern, wie das „Hazánk“ des Dr. Bodmaniczky und Kásofi's „Reform“, vor die Oeffentlichkeit trat. Was immer Kaas anfangen mochte, er wäre jedenfalls zur Journalistik gelangt: denn er ist ein Mensch der Irritabilität und des Impulses. Er ist der Mann der Meinung, nicht des Urtheils, und das ist es ja wohl, was den Journalisten vom Politiker und Aesthetiker unterscheidet. Ich glaube, der Journalist hängt an seiner Meinung, nicht wie an der Wahrheit, sondern wie an einer Religion. Je ungläublicher sie klingt, ich möchte sagen, je dümmere sie dem profanum vulgus erscheint, mit desto größerer Begeisterung weiß er sie zu vertheidigen. Ein Journalist ist nie verlegener, als wenn er etwas auseinanderzusetzen soll, was wahrscheinlicher Weise Jedem einleuchten wird. Das ist sein Fehler und seine Tugend. Er ist nicht so weise, wie der Staatsmann und der Essayist, aber er ist kräftiger. So war Kaas, ein Fanatiker der momentanen Meinung, immer ein überzeugter Journalist, obwohl er von der Revolution bis zur Hyperloyalität jede Richtung publizistisch vertreten hat. Etwas meinen und es glauben; etwas glauben und Feden, der das Gegenheil behauptet, wie den bösen Feind verfolgen, war für ihn stets eins und dasselbe. Leider auch umgekehrt: Jemand, den er für seinen Feind

hält, auf Einer Seite sehen und deshalb mit aller Leidenschaft und Ueberzeugung auf die andere Seite springen, war für ihn immer selbstverständlich. So hat er als Verschwörer, der im Táncsics-Prozeß belangt wurde, seine politische Carrière mit siebzehn oder achtzehn Jahren revolutionär begonnen; er hat sie als Mitarbeiter des „Hon“ fortgesetzt; die Maßlosigkeit des damaligen Esernatony, der noch alle Zähne (lauter Giftzähne) hatte, trieb ihn zum gemäßigten blöden „Hazánk“ (Redakteur Bodmaniczky); von dort mäßigte er sich zur offiziellen Theilnahme an der Novara-Weltumsegelung weiter, um nach der Rückkehr in das Prekbureau des Grafen Andrássy einzutreten. Von hier, wo er sich mit keinem seiner Vorgesetzten verurug, trieb es ihn wieder in die Unabhängigkeit hinaus. Er ward beaktischer Redakteur, um sich später, da Lónghay von allen Seiten angegriffen und verlassen war, mit fanatischer Liebe zu Lónghay zu gesellen. Er opponirte dem Fusions-Kabinet, nachdem er sich einem Freund zuliebe mit Tíka kurze Zeit vertragen hatte, mit erneuter Heftigkeit. Er trieb diese Opposition bald demokratisch, bald konservativ, bald antisemitisch — aber stets mit lauterer Ueberzeugung, nie aus Berechnung, immer aus Gefühl.

*

Der Leser wird vielleicht glauben, daß ich meinen Helden persifflire und fast kommt es mir, wenn ich obige Zeilen lese, selber so vor. Man sollte meinen, daß es bei einem Mann, der in so vielen Richtungen thätig war, entweder an der Ueberzeugung oder an der Einsicht hapern müsse. Und doch ist dem nicht so. Ich kenne den Baron Kaas ganz genau und sage: Er ist der lauterste Charakter, den ich kenne, und eine Unredlichkeit ist ihm so unmöglich, wie es einem Zwetschenbaum unmöglich ist, Eicheln zu tragen. Er ist aber auch ein genialer Kopf, rasch im Erfassen, reich an Wissen, brillant im Vortrag. Wenn er trotz alledem — nach meiner Ueberzeugung — politisch stets im Argen wandelt

Ereignisse herbeiführten und voll durchlebten. Und von diesem Friedrich soll das Tagebuch behaupten, er habe den süddeutschen Bundesgenossen die Treue und die Verträge brechen wollen? Weil ihm das eine Wort „Drohung“ in einem historischen Moment großer Erregung entchlüpft, vielmehr in seine Aufzeichnungen gerathen ist und weder so gesprochen, noch so gemeint war, was ja Bismarck, mit dem jenes Gespräch geführt wurde, am besten wissen muß? Wozu diese gewaltthätige Folgerung aus den Worten des Tagebuchs in dieser Weise zuspitzen? Wie, wenn das Tagebuch vor Gericht als echt erwiesen wird? Das Wort, das seiner Lippe entflohen ist, wird Bismarck auch dann nicht ergeissen können, er wird dann dastehen als Derjenige, der aus den Aufzeichnungen Friedrich's dessen Absicht des Treubruches laut vor aller Welt gefolgert hat.

Hierin liegt das Quälende, ungeheuer Peinliche des Ereignisses. Alle Effekte, die Bismarck erreichen wollte, hätten auch ohne diese gewaltthätigen, schonungslosen Mittel erreicht werden können. Die Frage der Echtheit zu entscheiden, wäre auch ohne Gericht Bismarck leicht gewesen. Die historischen Irrthümer des Tagebuchs, wenn es solche gibt, zu berichtigen, wird auch ohnehin, ganz abgesehen von dem Prozeß, möglich sein. Die Fortsetzung der Publikation hätte ein Machtwort Bismarck's unmöglich gemacht. Soll aber die Hauptsache sein, die Veranlasser der Publikation zu entdecken, ihre geheimen Umtriebe aufzudecken oder gar zu strafen, so hätten wir uns immer noch die Anklageschrift anders gedacht, als wie sie ausgefallen ist. Wir geben ja offen zu, daß die Publikation des Tagebuchs nicht zeitgemäß war. Zu viele der Personen, die in demselben berührt werden, leben noch und die Ereignisse, die erzählt werden, sind trotz ihres Alters von 17—18 Jahren durchaus nicht historisch geworden. Sie sind lebendige Gegenwart, jene Kräfte, aus deren Zusammenwirken sie entstanden, wirken noch, und wenn sie auch nicht ungeschehen machen können, was geworden ist und geschaffen wurde, so können vorzeitige Publikationen immerhin vorhandene Spannungen vergrößern, Gegensätze verschärfen. Gewiß war nicht dies der Zweck der Publikation. Noch kennt man die Personen nicht, die dabei ins Spiel kommen, aber vermuthet mag werden, daß ihnen das Andenken Friedrich's heilig ist, daß sie dieses Andenken inmitten der Verunglimpfungen, die es von blindem Parteigeist erfahren mußte, in seiner Wahrheit und Reinheit der Welt offenbaren wollten. Diesen Zweck haben sie trotz der Klageschrift Bismarck's erreicht. Die Größe seines Herzens, der Freisinn seines Geistes, das echt königliche Gemüth des Helden in Krieg und Frieden strahlt auch aus dem Tagebuch Friedrich's sieghaft in die Welt, nur daß wir noch erfahren, daß

er nicht nur mit dem Schwert, auch mit Herz und Wort und Begeisterung das deutsche Reich mitbegründen geholfen. Nicht ohne schädliche Nebenwirkung ist dieser Zweck erreicht worden und die Erregung Bismarck's finden wir begreiflich. Aber daß er, da er sich anschickt, Diejenigen, die ihm seine Kreise stören, mit seiner eisernen Faust zu treffen, Kaiser Friedrich's nicht schon, ist uns ein überaus quälender, zudem schwer verständlicher Gedanke. Er glaubt an die Unrechtheit des Tagebuchs? Aber er hält es nicht für unmöglich, daß es echt sei, und wenn nur die entfernteste Möglichkeit dafür vorhanden ist, dürfte die Anklageschrift nicht lauten, wie sie lautet.

Budapest, 28. September.

* Eine unangenehme Affaire wirbelte in den letzten Tagen viel Staub auf. Der Senats-Präsident der k. Kurie Karl S e m e g i stimmte — wie unsere Leser wissen — bei der Wahl des innerstädtischen Deputirten für den Kandidaten der Opposition Baron Ivor K a a s. Der „Pester Lloyd“ gab aus diesem Anlasse seiner Verwundung darüber Ausdruck, wie ein Mann, der viele Jahre hindurch in hoher amtlicher Stellung diente und mit der Regierung durch Dick und Dünn ging, sowie er auch von ihr Ehren und Würden aller Art annahm, sein Votum gegen diese Regierung abgeben konnte. Gleichzeitig machte das genannte Blatt in der nicht besonders muthigen Form einer Insinuation S e m e g i den Vorwurf, daß er für den Oppositionskandidaten stimmte „gerade in dem Momente, da seine noch höher fliegenden Ambitionen nicht die gewünschte Befriedigung fanden“. S e m e g i gab hierauf einem Berichterstatter des „Budapester Tagblatt“ gegenüber seiner Indignation über die Art und Weise, wie sein Votum und die inneren Motive desselben kommentirt wurden, in der denkbarst kräftigen Weise Ausdruck, worauf dann der „Pester Lloyd“ am Schlusse einer ebenso langathmigen, wie gewundenen Auseinandersetzung S e m e g i damit abzufertigen versuchte, daß er ihm Mangel an Tactgefühl vorwarf.

Dies die Affaire, welche nun zum Ausgangspunkte einer überaus erregten Diskussion geworden. Wir haben an derselben nicht theilgenommen, und zwar hatte unsere Reserve mannigfache Gründe. Zuvörderst fehlt es der ganzen Diskussion an einer prinzipiellen Unterlage. Senatspräsident Karl S e m e g i gab sein Votum für den Kandidaten der gemäßigten Opposition ab, aber Niemandem außer dem „Pester Lloyd“ fiel es ein, an diesem Votum Anstoß zu nehmen. Das Regierungsorgan „Nemzet“ verlor über die Abstimmung des hervorragenden Richters und Rechtsgelehrten auch nicht ein Wort und nur dem „Pester Lloyd“ blieb es vorbehalten, seine Achtung vor dem Prinzip der richterlichen Unabhängigkeit damit zu bekunden, daß er S e m e g i zum Gegenstande gehässiger Insinuationen machte. Das Recht S e m e g i's, seine von der Regierungspolitik abweichende politische Gesinnung zu Gunsten eines oppositionellen Kandidaten zu betheiligen, ist ein unbestrittenes und darf von liberaler Seite nicht in Zweifel gezogen werden.

Wir nahmen aber an der Debatte auch aus

dem Grunde keinen Antheil, weil es uns widerstrebt, über die persönlichen Motive zu sprechen, welche Herrn S e m e g i unterschoben wurden. Mit politischem Klatsch beschäftigen wir uns nicht, auch dann nicht, wenn das politische Fraubasenthum sich im „Pester Lloyd“ breitmacht. Wir untersuchen auch nicht, woher gerade dem „Pester Lloyd“ die Eignung zufiel, Herz und Nieren des Senatspräsidenten S e m e g i zu prüfen und sich des Weiteren darüber auszulassen, ob der Eine oder der Andere dem Votum des berühmten Juristen nicht auch persönliche Motive unterschoben könnte. Was dieses Kapitel betrifft, wäre dem genannten Blatte wohl etwas Reserve zu empfehlen. Wenn man in einem auf allen Seiten brüchigen Glashause wohnt, wirkt man nicht mit Steinen um sich. Was schließlich den Herrn S e m e g i vorgeworfenen Mangel an Tactgefühl betrifft, so hat der „Pester Lloyd“ hierauf von verschiedenen Seiten Antworten erhalten, die das genannte Blatt sich füglich ersparen hätte können. Der „Pester Lloyd“ besitzt in der That kein Anrecht darauf, S e m e g i mit Tiraden über Tact und Tactgefühl zu behelligen.

Oder ist es ein Beweis von ganz besonderem politischen Tacte, daß das mehrfach citirte Blatt aus der Abstimmung S e m e g i's eine cause célèbre machte, mit der sich heute alle politischen Kreise beschäftigen? Bisher hat die Regierung sich jene Zurückhaltung auferlegt, welche der ganzen, mit Unrecht aufgekauften Angelegenheit gegenüber einzig und allein am Plage ist — und wir hoffen, daß die Regierung aus ihrer Passivität auch fernerhin nicht hervortreten werde. So viel ist aber sicher, das „Tactgefühl“ des „Pester Lloyd“ erschwert wesentlich ihre Situation. Nach dem famosen Artikel in der Janszki-Affaire — der Artikel über Kaiser Wilhelm, jetzt wieder der Anzfall gegen S e m e g i und die daran sich knüpfende Diskussion — fürwahr, zu viel, zu viel des Tactes!

* Der neuerlich aufgetauchte Konflikt zwischen dem staatlichen Schulinspektor und dem vom Primas Simor inspirirten Direktor des **Tirnauer Lehrerseminars** wird demnächst Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Unterrichtsminister S á k y und dem Cardinal S i m o r bilden. Die Sache ruhte bisher, da unmittelbar nach Veröffentlichung des Schreibens des Cardinals an Trefort in der Krankheit des Letzteren die verhängnißvolle Wendung und bald darauf der Tod Trefort's eintrat. Graf Csáky will nach dem „Nemzet“ nicht säumen, zur Frage sofort Stellung zu nehmen. Er wird nach dieser Quelle schon demnächst Verhandlungen einleiten, und das gouvernementale Blatt glaubt zur Hoffnung berechtigt zu sein, daß im Laufe dieser Verhandlungen ein Modus gefunden werden wird, welcher unter voller Aufrechterhaltung des staatlichen Aufsichtsrechtes künftig Konflikte wie den gegenwärtigen verhüten werde.

* In Angelegenheit des dem Reichstage zu unterbreitenden Gesetzentwurfes über die **Regalienablösung** wurde im Finanzministerium eine Denkschrift ausgearbeitet, welcher wir — nach der „N. Fr. Presse“ — Folgendes entnehmen:

Die Einkünfte aus dem Schankrechte allein betragen in dem engeren Ungarn mit Ausschluß Kroatiens, woher die rektifizirten Daten noch nicht eingelangt sind,

und, wie ein erraticus Bloc, immer dorthin fällt, wohin er nicht gehört, so liegt dies daran, daß er ein Gefühlsmensch ist, dem die Empfindung stets über den Kopf wächst. Er würde darum als politischer Mann, wenn er zu einer Aktion berufen wäre, entschieden großes Unheil anrichten, so lange es sich um sein eigenes Vaterland handelt. Fragt ihn aber in einer Sache um Rath, die ihn nichts angeht, und sein Urtheil wird klingen, wie das eines Salomo.

* Was nützt, wird Jemand fragen, unter solchen Umständen die Genialität? Sie führt ins Irre, statt zu einem guten Ziele. Dem ist nicht ganz so. Baron Kaas ist ein Mann, den man nur leiten muß, um ihn den besten Zwecken fruchtbarer zu machen, als es ein Regiment nüchternen Köpfe sein kann. Seine Kraft ist eine immense, von Anderen dirigirt. Er ist kein Politiker und kein Redner; aber er ist ein Agitator von seltener Gewalt, wenn er die Feder ergreift. Er ist gewaltiger in seiner Leidenschaftlichkeit, als es Viele waren, die ihr ganzes Leben hindurch dieselbe Meinung unentwegt verfochten haben; denn diese sagen ehrlich, was sie glauben; er aber glaubt Alles, was er sagt. Er wäre ein unglückseliger Feldherr; aber er ist der beste journalistische Haudegen, den ich je gekannt habe. Seiner Feder, wenn sie nicht durch die Noth des Proberwerbes überhebt wird, steht jeder Ton — außer dem des Scherzes — zu Gebote. Er kann ruhig erörtern, klar erzählen, bitter klagen, höhnisch martern, pathetisch donnern, maßlos preisen und verunglimpfen. Er schlägt den Ton des Gesprächs so gut an, wie den der politischen Ode. Er springt sachlich in medias res, um gleich darauf, wenn es noth thut, einen Luftsprung in die Welt der dichterischen Tropen zu machen. Seine Sätze klingen ebenso trefflich, wenn er sie kurz und stramm marschiren läßt, wie in den Evolutionen eines kunstvollen Periodenbaues. Dabei gibt er stets Inhalt, Kern, Wissen — nie bloße Form oder Spiegelschere. Die Fülle seines Talents äußert

sich dabei in der beispiellosen Leichtigkeit, mit der es spricht, wo und wann immer er es anrufen mag. Er schreibt zwei bis drei Artikel in einem Tag, stets ohne Zurückung und Anlauf, ohne Schema und Vorbedacht. Seine Aufsätze sind am leichtesten daran zu erkennen, daß sie meist ohne Einleitung einsetzen. Er beginnt oft mit einem kurzen Satze, der allein den ganzen Inhalt des Artikels zu erschöpfen scheint. Bei einem anderen Schriftsteller wäre damit auch das Interesse an dem Weiteren vorweg genommen, denn es widerspricht allen Regeln der Kunst, sich gleich zu Anfang auszugeben. Bei Kaas ist das Gegentheil der Fall; das Interessante folgt bei ihm erst nach der Hauptsache. Er thut gleichsam das Grakte und Vernünftige kurz ab, um sich dann nur dem Temperament, der Stimmung, dem Pathos zu überlassen. Sein Denken ist nur dazu da, um sich gleich einem unermüdblichen Taucher kopfüber in die Fluthen der Leidenschaft zu stürzen und die Bestätigungen für Dasjenige, was nur oberflächlich wahr erscheint, aus der Tiefe zu holen.

* Wer dieser Charakteristik Glauben schenkt — und ich glaube, daß sie treu ist — der wird leicht zur Einsicht gelangen, daß Baron Kaas bei aller seiner Genialität (oder eben wegen seiner Genialität) für die Richtung seines politischen Wirkens gar nicht verantwortlich ist. Nur die R a s t desselben kann ihm angedreht werden, und zwar zum reinsten Verdienste, denn wenn er in der Richtung unbeständig war und meistentens fehlging, so hat er, was die Macht seiner politischen Sprache betrifft, den seltenen Ruhm in Anspruch zu nehmen, daß er oft ungerecht, aber niemals roh gewesen ist. An den Irrthümern seiner Richtung waren seine Führer schuld; die Reinheit seiner Sprache von jedem Schmutz ist sein eigenes Verdienst und dies muß ihm hoch angeschlagen werden, denn er ist im Leben ein leidenschaftlicher, weicher, irriter Mensch, den ein hartes Wort, ja, eine unbeabsichtigte Verletzung ebenso leicht zum Weinen, wie zur Raserei bringen

kann. Und wenn er kiest, wie ich ihn hier als einen Menschen schildere, der mit so seltenen Gaben nur ein außerordentliches politisches Werkzeug, aber nie ein politischer Meister sein kann, so wird er mir bitter böse sein.

* Zum Glück kann ich mir sagen, daß, wenn ich politisch weniger von ihm halte, als er selbst, meine Meinung über den Menschen Ivor viel höher steht, als sie Br. Kaas von sich selber hegt. Er ist ein edler, guter, aufopfernder Mensch, ein überschwenglicher Freund, ein barmherziger Weltbürger, ein Mitfühlender für alle Bedrängten und ein inbrünstig gläubiger Christ, ein wahres Unikum in dieser Zeit, wo es eigentlich keine Christen, sondern nur Juden und Judenhasser gibt. Br. Ivor Kaas ist trotz seiner 46 Jahre ein Schwärmer. Er ist der Mann, einem Freunde, dem er gut ist, nicht nur um den Hals zu fallen, sondern ihn, wie einer Herzensdame, die Hand zu küssen. Ich glaube, er wäre ganz gut im Stande, wenn er nicht schon Gatte und Vater wäre, ein armes Mädchen, das ihn sonst ganz kalt läßt, nur deshalb zu heirathen, weil sie von einem Anderen treulos verlassen wäre. Er hat ein liebevolles, liebebedürftiges Herz, das dankbar bis zum letzten Athemzuge an Jedem hängt, der ihm auch nur einmal im Leben Freundlichkeit erwiesen hat. Und er ist — last not least — ein arbeitsamer, pflichtgetreuer Mensch, wie sie in Ungarn ach! so selten wachsen. Lautlos und klaglos trägt er seit Jahrzehnten die schwere Bürde einer monotonen, ruhelosen Arbeit um das tägliche Brod; klaglos und bescheiden, mit einem Stolze, der sich hinter leichten Scherzen verbirgt, hüllt sich dieser Freiherr in die Arbeitsblouse des Redaktionsmitgliedes und wahr seine materielle Unabhängigkeit unter Verzicht auf jeden Brunk, ja, auf jede Unterhaltung, die über seinen Erwerb geht und die sich jeder grüne Jüngling reichlich gönnt, sobald seine erste Novelle vom Redakteur „im Prinzip“ angenommen ist. Kaas ist in seinem bürgerlichen Leben ein Cato, in seinen

während des Quinquenniums 1882 bis 1886 durchschnittlich jährlich 11.399,659 fl. Wenn man hiervon nach der Intention des Gesetzes für Manipulations-Auslagen ein Fünftel, daher 2.279,952 fl., in Abzug bringt, so bleibt die Summe von 9.119,707 fl. als Grundlage für die Berechnung der Entschädigung. Da die letztere nach dem Entwurfe das Zwanzigfache der obigen Summe zu betragen hat, so würde sich die Gesamtsumme auf 182.394,140 fl. belaufen, wohlgemerkt aber nur die Entschädigung für das Schankrecht, nicht aber auch für die eventuell abzulösenden Immobilien. Die halbjährige fünfprozentige Verzinsungs- und Tilgungsrate bei einer Amortisationsfrist von 70 Jahren würde daher 4.708,285 Gulden betragen. Die Ablösungssumme für die Liegenschaften kann im vorhinem aber nicht annähernd fixirt werden. Nur obenhin und approximativ nimmt die Denkschrift für diesen Zweck einen Betrag von beiläufig zwanzig Millionen Gulden an, was die halbjährige Amortisations-Rate um 516,276 Gulden erhöhen würde. In runder Ziffer würde daher die Ablösungssumme zweihundert Millionen ausmachen und es müßte demgemäß aus dem Schankgefälle ein jährliches Erträgniß von 10.325,520 fl. einfließen, um für die Verzinsung und Amortisation aufzukommen.

* Wie aus Gleichenberg gemeldet wird, hat König Milan die Herren Miloskovic, Ghorghyevics und Kosta Christics nicht wegen politischer Fragen zu sich berufen; dieselben haben nur ihre juristische Meinung über die Ehecheidungsfraße abzugeben. Die Nachrichten über eine Ministerkrisis, wie über ein bevorstehendes Arrangement zwischen dem König und der Königin werden von den Anhängern Pirottschanag und Nikits' lancirt, entbehren jedoch aller Begründung. Eine allgemeine oder partielle Ministerkrisis hat niemals bestanden. Auch liegt bis zur Stunde nicht das mindeste Anzeichen vor, daß der König auf ein Arrangement mit der Königin einginge. — Auch die „Bud. Kor.“ sagt, daß unter der Leitung des Herrn Pirottschanag in Belgrad ein förmliches Nachrichtenbureau etablirt sei, welches fortwährend tendenziöse Mittheilungen über den Stand der Ehecheidungsfraße — Anwesenheit des serbischen Königspaares, sowie über stets in neuer Form auftretende Ministerkrisen in alle Welt zu schicken bemüht ist. Die „Bud. Kor.“ behauptet, sie sei von besonnenster und entscheidender Stelle ermächtigt, zu erklären, daß alle Nachrichten über eine angeblich bevorstehende oder auch nur in Aussicht genommene Vermittlung zwischen König Milan und Königin Natalie, sowie über einen Wechsel des serbischen Kabinetts oder eines Mitgliedes desselben jeder tatsächlichen Grundlage vollständig entbehren. König Milan ist jetzt mehr denn je entschlossen, den Ehecheidungsfraße bis zu Ende zu verfolgen.

* Im Hinblick auf den Besuch, den Kaiser Wilhelm in der Ewigen Stadt dem Papste abstatte wird, dürfte es nicht uninteressant sein, an eine Episode aus dem Leben des Kaisers Friedrich zu erinnern, welche der Waldenser Pastor P. Calvino in seiner Monatschrift „La Scintilla“ mittheilt. Sie lautet in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen:

„Friedrich III. hat dem Papste nicht die Hand geküßt! Im Jahre 1853 machte der preussische Kronprinz seinen ersten Besuch beim Papste unter Führung des persönlichen Anspruchs ein Handwerker, in seiner Gesinnung ein exilirter König.“

Einem großen Fehler hat er als Politiker, der ihn bis zu einem gewissen Grade sogar komisch macht. Er ist — mit Kästli, seinem Freund, den er wie einen Vater verehrt — ein unglaublicher Chauvinist. In einem Nissem jammern, daß wir unter dieser elenden Regierung bis zur moralischen und materiellen Ohnmacht herabgebracht sind und gleichzeitig fordern, daß wir jeden Feind im Lande und an den Grenzen, ja, Jeden, der nicht ungarisch spricht, erwürgen — ist ihm ein Kinder-spiel. In der praktischen Politik ist dergleichen nicht besonders gefährlich. Aber der gleiche Chauvinismus — und nicht etwa aristokratischer Dünkel — war es, der den Baron Raas auf der Seite Derjenigen setzten ließ, welche im Namen der „Gentry“ einen wenig erbaulichen Krieg gegen alles „fremde“ Blut, unter Anderem auch gegen das „gemischte Blut“ führten, das im Wege der Zivilise-hätte zustande kommen können. Daß er selbst ein skandinavischer Baron sei, fiel ihm dabei nicht ein. Ich möchte ihm keinen Vorwurf daraus machen. Im Gegentheil: einem Mann, der die ungarische Sprache als Meister handhabt, der ungarisch denkt und empfunden, der Tag und Nacht an das Wohl des ungarischen Vaterlandes denkt, kann der Gedanke, daß er kein Ungar sei, weil seine Ahnen einst in einem anderen Lande wohnten, gar nicht nahe kommen. Aber für die Zukunft wird der Deputirte der inneren Stadt wohl nicht vergessen, daß es auch andere Bürger des Landes gibt, die so fühlen und denken wie er, die auch, so gut sie können, ungarisch sprechen und schreiben, die aber für ihr Blut, das nicht magyarisch, aber sehr gutes Blut ist, nichts Anderes thun können, als höchstens es mit dem magyarischen zu vermischen: sei es auf dem Schlachtfelde, wo die Bürger des Landes hinstürben, oder auf einem anderen Felde, wo sie entstehen.

Omikron.

Obersten v. Alvensleben, der ihm auch sagte, der Papst (Pius IX.) erwarte ohne jeden Zweifel, daß ihm der Erbe des preussischen Thrones die Hand küsse. Der junge Fritz antwortete jedoch: „Mit Ausnahme meines königlichen Vaters habe ich noch nie einem Manne die Hand geküßt und will auch nicht beim Papste damit anfangen.“ Als darauf bei der Audienz der Papst dem Prinzen seine Hand reichte, ergriff sie derselbe und drückte sie herzlich. Als der Kronprinz später den Papst noch einmal besuchte, empfing ihn der Papst, die Hände — auf dem Rücken.“

* Die Prager „Narodni Listy“ theilen mit, der bei der theoretischen Reserveoffiziers-Prüfung intervenirende General habe erklärt, daß Diejenigen, welche nicht gründlich deutsch können, gleich zurücktreten sollen, da ein österreichischer Offizier deutsch können müsse. Von 38 Kandidaten traten hierauf 21 von der Prüfung zurück.

Ausland.

Budapest, 28. September.

Bismarck und das Tagebuch Kaiser Friedrich's.

Wie die Telegramme unserer letzten Nummer gemeldet, ist wegen der Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrich's über Antrag Bismarck's die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und wie heute gemeldet wird, hat bereits eine Haus-suchung bei den Verlegern der „Deutschen Rundschau“, in welcher bekanntlich das Tagebuch veröffentlicht wurde, stattgefunden, ohne aber ein Resultat, nämlich die Ermittlung des Namens des Veröffentlichers, zu ergeben.

Da der Inhalt unseres Telegrammes über den Immediat-Bericht des Fürsten Bismarck uns so spät zukam, daß derselbe nur in einem Theile unserer Auflage veröffentlicht werden konnte, so lassen wir zunächst denselben hier folgen:

„Besonders auffällig bei der Prüfung der Echtheit ist der chronologische Irrthum, daß eine lebhaftere Diskussion mit mir über die Zukunft Deutschlands und die Stellung des Kaisers zu den Fürsten erst in Versailles stattgefunden habe. Dieses Gespräch fand schon am 3. September in Donchery statt und theilweise bei einer noch früheren Verhandlung von mehrstündiger Dauer, von welcher ich mich nur entsinne, daß sie zu Pferde, also wahrscheinlich bei Beaumont oder Sedan, stattfand. In Versailles haben Erörterungen von Meinungsverschiedenheiten zwischen Sr. königlichen Hoheit und mir über die künftige Verfassung Deutschlands nicht mehr stattgefunden. Ich darf vielmehr annehmen, daß Sr. königliche Hoheit sich von der Richtigkeit der von mir für das Erreichbare gezogenen Grenze überzeugt hatte; denn ich habe mich bei den wenigen Gelegenheiten, wo die Zukunft Deutschlands und die Kaiserfrage in Gegenwart beider höchsten Herrschaften zur Sprache kam, des Einverständnisses Sr. königlichen Hoheit und der Bedenken Sr. Majestät gegenüber zu erfreuen gehabt.“

Die Behauptung des Tagebuches, daß Sr. königliche Hoheit beabsichtigt haben könne, Gewalt gegen unsere Bundesgenossen anzuwenden und denselben eventuell die von ihnen treu gehaltenen und mit ihrem Blute besiegelten Verträge zu brechen, ist eine Verleumdung des hochseligen Herrn. Derartige vom Standpunkte des Ehrgefühls, wie von dem der Politik gleich verwerfliche Gedanken können in der Umgebung Sr. königlichen Hoheit Vertreter gefunden haben, aber sie waren zu unehrlich, um in seinem Herzen, und zu ungeschickt, um bei seinem politischen Verstande Anklang zu finden.

Seite 10 wird berichtet, daß Sr. Majestät der König den Entwurf zu dem Briefe an den Kaiser Napoleon an Grafen Hafffeld dikirt habe. Der Kronprinz war zugegen, als der König mir befahl, den Brief zu entwerfen und dieser Entwurf vom Grafen Hafffeld der allerhöchsten Genehmigung durch Vorlesen unterbreitet wurde. Es ist auch hier nicht glaublich, daß bei einer täglichen Einzeichnung ein derartiger Irrthum vorkommen konnte.

Ich halte nach allem diesen das „Tagebuch“ in der Form, wie es in der „Rundschau“ abgedruckt ist, für unecht. Wenn es echt wäre, so würde auf seine Veröffentlichung meiner Ansicht nach der Artikel 92 des Strafgesetzbuches Anwendung finden, welcher lautet: „Wer vorzüglich Staatsgeheimnisse oder Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich ist, öffentlich bekannt macht“ u. s. w. Wenn es überhaupt Staatsgeheimnisse gibt, so würde dazu, wenn sie wahr wäre, in erster Linie die Thatfache gehören, daß bei Herstellung des deutschen Reichs Kaiser Friedrich die Absicht vertreten hätte, den süddeutschen Bundesgenossen die Treue und die Verträge zu brechen und sie zu vergewaltigen. Eine Anzahl anderer Anführungen, wie die angeblichen Urtheile Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen über Ihre Majestäten die Könige von Baiern und Württemberg, die Anführungen über den Brief des Königs von Baiern und dessen Entstehung, die angeblichen Intentionen der preussischen Regierung gegenüber der Infallibilität, fiele, wenn sie wahr wären, ganz zweifellos in die Kategorie der Staatsgeheimnisse und der Nachrichten, deren Veröffentlichung den Bestand und die Zukunft des deutschen Reichs, die auf der Einigkeit seiner Fürsten wesentlich beruhen, gefährdet, also unter Artikel 92 des Strafgesetzes. Wird die Publikation für echt gehalten, so liegt der Fall des Artikels 92, 1, des Strafgesetzbuches vor. Wenn aber, wie ich annehme, die Veröffentlichung eine Fälschung ist, so tritt viellecht in erster Linie der Artikel 92, 2, in Wirksamkeit, und wenn über dessen Zutreffen juristische Zweifel obwalten sollten, so werden außer Artikel 189, wegen Verschärfung des Andenkens Verstorbenen, wie ich glaube, auch andere Artikel des Strafgesetzes die Unterlage eines gerichtlichen Einschreitens bilden können, das

durch welches wenigstens die Entstehung und die Zwecke dieser strafbaren, für die hochseligen Kaiser Friedrich und Wilhelm und für Andere verkleumderten Publikation ans Licht gezogen werden können. Daß dies geschehe, liegt im Interesse der beiden hochseligen Vorgänger Eurer Majestät, deren Andenken ein werthvolles Besitztum des Volkes und der Dynastie bildet und vor der Entstellung bewahrt werden sollte, mit welcher diese anonyme, im Interesse des Umsturzes und des inneren Unfriedens erfolgte Veröffentlichung in erster Linie sich gegen den Kaiser Friedrich richtet. In diesem Sinne bitte ich Eure Majestät ehrfurchtsvoll, mich huldreich ermächtigen zu wollen, daß ich dem Justizminister Allerhöchster Aufforderung zugehen lasse, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Publikation der „Deutschen Rundschau“ und deren Urheber anzuweisen.

v. Bismarck.

An Se. Majestät den Kaiser und König.

Zur besseren Orientirung unserer Leser geben wir im Nachfolgenden nochmals jene Stellen des Tagebuches, auf welche sich Fürst Bismarck in seiner Eingabe beruft:

13. Juli. Unterredung mit Bismarck, der am 12. spät aus Madrid die Nachricht vom Verzicht des Kronprinzen erhielt, wodurch der Frieden für gesichert hält, will zurück nach Barzoin, scheint überrascht durch die Wendung in Paris.

15. Juli. Bismarck sagt mir, daß er mit Roon und Moltke dem König bis Brandenburg entgegenfähre, unterwegs trug er mit großer Klarheit und würdigem Ernst, frei von seinen sonst gewöhnlich beliebten kleinen Scherzen, seine Ansicht über den Stand unseres Verhältnisses mit Frankreich vor, so daß mir nun klar ward, daß ein Nachgeben um des Friedens willen bereits unmöglich sei.

(Seite 6.) Der König war durch unser Erscheinen überrascht, hatte aber, nachdem er Bismarck's Vortrag während der Weiterfahrt angehört, nichts Weisentliches gegen die Dringlichkeit einer zu befehlenden Mobilisation einzuwenden. Auf dem Bahnhof erwartete uns Thile mit Olivier's Rede, der König will die Mobilmachung des 7. und 8. Armeekorps befehlen, da sicherlich die Franzosen in 24 Stunden vor Mainz sein würden, ich drang auf sofortige Mobilmachung der ganzen Armee und Marine, weil keine Zeit zu verlieren sei, dies wird angenommen, was ich dem Publikum verkünde.

1. August. (Seite 7.) Ich habe das Vorgefühl, daß mit diesem Kriege ein Ruhepunkt in Schicksalsschlagen und Blutvergießen eintreten muß.

23. August. (Seite 10.) Ich setze mit Mühe durch, daß das eiserne Kreuz auch Nichtpreußen verliehen wird.

9. Oktober. (Seite 15.) Bismarck sagt die Kaiserfrage ins Auge, sagt mir, er habe 1866 gefehlt, sie gleichgiltig behandelt zu haben, er habe nicht geglaubt, daß das Verlangen im deutschen Volke nach der Kaiserkrone so mächtig sei, als es sich jetzt herausstelle.

1. November. (Seite 17.) Dalwigk hat heute eine Besprechung mit sämtlichen deutschen Ministern und Friseurs gehabt, um Baiern für den Gedanken eines deutschen Reiches mit verantwortlichem Ministerium und Staaten- oder Oberhaus zu gewinnen, doch ist es zu keinem Ergebnis gekommen, weil Bray besonders geltend gemacht, daß die angeregten Fragen schon mit Delbrück in München diskutirt, jedoch am Widerspruch Preußens gescheitert seien. Bismarck aber berief sich auf die süddeutschen Wünsche dagegen.

1. September. (Seite 10.) Nach einer Besprechung mit Bismarck, Moltke und mir dikirt der König Hafffeld den Entwurf der Antwort (auf den Brief Napoleon's, mit welchem er sich ergeben hatte).

16. November. (Seite 18) Gespräch mit Bismarck über die deutsche Frage, er will zum Abschluß kommen, entwickelt aber achselzuckend die Schwierigkeiten, was man denn gegen die Süddeutschen thun solle, ob ich wünsche, daß man ihnen drohe? Ich erwidere: „Ja, wohl, es ist gar keine Gefahr, treten wir fest und gebiend auf, so werden Sie sehen, daß ich Recht hatte, zu behaupten, Sie seien sich Ihrer Macht noch gar nicht genügend bewußt.“ Bismarck wies die Drohung weit ab und sagte, bei eventuellen äußersten Maßregeln dürfe man am wenigsten damit drohen, weil das jene Staaten in Oesterreichs Arme treibe. So habe er bei Uebnahme seines Amtes den festen Voratz gehabt, Preußen zum Krieg mit Oesterreich zu bringen, aber sich wohl gehütet, damals oder überhaupt zu früh mit Sr. Majestät davon zu sprechen, bis er den Zeitpunkt für geeignet angesehen. So müsse man auch gegenwärtig der Zeit anheimstellen, die deutsche Frage sich entwickeln zu sehen. Ich erwiderte, solches Zaudern könne ich, der ich die Zukunft repräsentire, nicht gleichgiltig ansehen; es sei nicht nöthig, Gewalt zu gebrauchen, man könne es ruhig darauf ankommen lassen, ob Baiern und Württemberg wagen würden, sich Oesterreich anzuschließen. Es sei nichts leichter, als von der hier verammelten Mehrzahl der deutschen Fürsten nicht bloß den Kaiser proklamiren, sondern auch eine den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes entsprechende Verfassung mit Oberhaupt genehmigen zu lassen, das würde eine Prestige sein, der die Könige nicht widerstehen könnten. Bismarck bemerkte, mit dieser Anschauung stehe ich ganz allein; um das gewollte Ziel zu erreichen, wäre es richtiger, die Anregung aus dem Schoße des Reichstages kommen zu lassen. Auf meine Hinweis auf die Gesinnungen von Baden, Oldenburg, Weimar, Koburg deckte er sich durch den Willen Sr. Majestät. Ich erwiderte, ich wisse sehr wohl, daß sein Nichtwollen allein genüge, um eine solche Sache auch bei Sr. Majestät unmöglich zu machen. Bismarck entgegnete, ich mache ihm Vorwürfe, während er ganz andere Personen kenne, die jene verdienten. Hierbei sei die große Selbstständigkeit des Königs in politischen Fragen zu berücksichtigen, der jede wichtige Depesche selbst durchlese, ja, corrigire. Er behaupte, daß die Frage des Kaisers und Oberhauptes überhaupt diskutirt sei, da man Baiern und Württemberg dadurch vor den Kopf gestoßen. Ich bemerkte, Dalwigk habe sie ja angeregt. Bismarck meinte,

meine Aeußerungen müßten nachtheilig wirken, er fände überhaupt, der Kronprinz dürfe dergleichen Ansichten nicht äußern. Ich verwahrte mich sofort auf das Bestimmteste dagegen, daß mir in solcher Weise der Mund verboten werde, zumal bei solcher Zukunftsfrage, ich sähe es als Pflicht an, bei Niemandem Zweifel gerade über meine Ansicht zu lassen, überdies stehe es nur bei Sr. Majestät, mir über die Dinge, welche ich besprechen dürfe oder nicht, Weisungen zu geben, wenn man überhaupt annehme, daß ich noch nicht alt genug sei, um selber ein Urtheil zu haben. Bis mar c sagte, wenn der Kronprinz befehle, so werde er nach diesen Ansichten handeln. Ich protestirte dagegen, weil ich ihm gar keine Befehle zu erteilen habe, worauf er erklärte, er werde seinerseits sehr gerne jeder anderen Persönlichkeit Platz machen, die ich zur Leitung der Geschäfte für geeigneter als ihn halte, bis dahin aber müsse er seine Prinzipien nach seinem besten Wissen und nach der ihm beizuhabenden Kenntniß aller einschlagenden Verhältnisse festhalten. — Wir kamen dann auf Detailfragen, schließlich bemerkte ich, daß ich vielleicht lebhafter geworden, aber man könne mir beim Versäumen eines weltgeschichtlichen Moments nicht Gleichgültigkeit zumuthen.

Zur Tagesgeschichte.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Ministerialerlaß, welcher die preussischen Abgeordnetenwahlen auf den 6. November auschreibt. OffiziöS wird aus Berlin gemeldet, Dr. v. Sybel bearbeite eine Geschichte der deutschen Frage während des französischen Krieges nach den Aktenstücken des auswärtigen Amtes, welche die Darstellung des Tagebuches Kaiser Friedrich's, so wie dasselbe in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht wurde, enthalten soll.

Diejenigen Stellen des deutschen Strafgesetzbuches, auf Grund deren das Strafverfahren gegen die Publikation der „Deutschen Rundschau“ eingeleitet werden soll, bestimmen im Wesentlichen: §. 92. Wer Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, öffentlich bekannt macht oder verläßt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

§. 189. Wer das Andenken eines Verstorbenen dadurch beschimpft, daß er wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche denselben bei seinen Lebzeiten verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet gewesen wäre, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu neunhundert Mark erkannt werden.

Die „Freisinnige Zeitung“ glossirt den Immediatbericht des Reichskanzlers und hebt hervor, daß derselbe viele Stellen des Tagebuches mißverständlich wiedergibt. So habe der Kronprinz nach dem Tagebuche am 16. September ausdrücklich sich dagegen erklärt, Gewalt gegen die Süddeutschen zu gebrauchen. Im Ganzen werde auch die Kritik des Kanzlers den Gesamteindruck des Tagebuches nicht abschwächen können, welches dem Andenken Kaiser Friedrich's nicht geschadet, vielmehr sein Bild dem Volke edel und erhaben gezeigt habe. — Die „National-Zeitung“ dagegen sagt, nach ihrer Kenntniß der Persönlichkeiten haben Veriag und Redaktion der „Deutschen Rundschau“, ohne politische Absicht, bona fide gehandelt. Jene Person, welche die Veröffentlichung veranlaßte, scheinbar bereits gefunden zu sein, und weist das Blatt diesbezüglich auf einen „bekannten Gelehrten“ hin.

Lokal-Anzeiger.

Die 1889er öffentlichen Arbeiten der Hauptstadt.

Budapest, 28. September. Die hauptstädtische Baukommission hat in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung unter dem Präsidium des Magistratsraths Kun das Programm für die im nächsten Jahre vorzunehmenden öffentlichen Arbeiten behufs Aufnahme ins Budget festgestellt. Man fügte sich nur mit Widerstreben in die Zwangslage, sparen zu müssen, auf die Genehmigung des Pflasterungs-Anlehens hoffend. Einem sehr bedenklichen prinzipiellen Antrage hinsichtlich der Verwendung der Pflastermauth-Einnahmen wird wohl die Finanzkommission die weniger einseitige Veleuchtung zutheil werden lassen. — Die Verhandlung hatte nachstehenden Verlauf:

Für Instandhaltung der inneren und äußeren (Macadam-) Straßen verlangt das Ingenieuramt 348,000 fl., die Buchhaltung räumt bloS 300,000 fl. ein und die Kommission verbleibt bei letzterer Summe, in der Erwartung, daß das Pflasterungs-Anlehen genehmigt wird. Bei dieser Post spricht die Kommission aus, daß für je eine Straße bloS ein Schottermaterial, nicht aber gemischtes verwendet werde. Auf Antrag Alois Sch net ber wird ausgeprochen, daß auch bei Schotterlieferungen Proben des zu liefernden Materials deponirt werden müssen. — Für Instandhaltung der Gassen und Plätze verlangt das Ingenieuramt 270,000 fl., die Buchhaltung präliminirt 207,700 fl., die Kommission acceptirt letztere Summe, durch dieselbe wird unter Anderem die Umpflasterung des unteren Franz-Josephs- und des Rudolfs-Quai, der Gutgasse, der äußeren Waiknerstraße, der Königs-, Josephi-, Kun- und Hergengasse bestritten. Bei dieser Post wird von Stephan Mendl, Alois Sch net ber und Dr. Virava

die Umpflasterung der Pfeifergasse verlangt; die Kommission findet hiefür keine Bedeckung.

Für Neupflasterungen und neue Macadamgassen brachte das Ingenieuramt 1,340,000 fl. in Antrag, die Buchhaltung bloS 200,000 fl., wovon für die Tilgung der Kosten der Regulirung des Leopoldringes 28,000 fl., für die Regulirung der Podmaniczky- und Stationsgasse 42,000 fl., für nothwendige Materialanschaffungen 12,000 fl. in Anspruch genommen sind, daher bloS 118,000 fl. für Neupflasterungen erübrigen. Dr. Virava beantragt, gegen solche stiefmütterliche Behandlung des Pflasterungs-Erfordernisses entschieden Einsprache zu erheben. Karl Scheich: Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, nachdrücklich bei allen Instanzen darauf zu bestehen, daß für Pflasterungen verwendet werde, was für Pflasterungszwecke eingehoben wird. Stephan Mendl macht darauf aufmerksam, daß dem Uebel nur abgeholfen werden könne, wenn die bauliche Ausbreitung der Hauptstadt behindert und mehr auf die schon bebauten Theile zurückgedrängt werde. Joseph Preußner ist derselben Ansicht; es müßte ein Statut geschaffen werden zur Regelung der Ausbreitung des Straßen-, Kanal-, Beleuchtungs- und Wasserleitungs- Netzes. Wilhelm Freund: Das ist schon oft gesagt, doch ist nichts dafür gethan worden; deshalb ist endlich vom Ingenieuramt ein Antrag abzuverlangen. Magistratsrath Kun: Es wäre nur mit der Bewilligung der Grundauftheilungen vorsichtiger vorzugehen oder entschieden auszusprechen, daß für entfernte Bauten keinerlei Pflasterungen zu bewilligt werden. Stephan Mendl: Das Alles muß jedoch in einem Statut ausgeprochen sein. Oberbuchhalter Lampl gibt zu, daß die Pflasterungen wichtig seien, doch noch wichtiger ist die Erhaltung des Gleichgewichtes im Stadthaushalte ohne Erhöhung der Steuern, was bald umso schwieriger werde, als vom nächsten Jahre an das Regalrecht abgenommen sein werde und die Verzehrungssteuer nicht mehr erhöht werden kann, da der Staat es gethan. Die Pflasterungseinnahmen sind nicht bloS für Pflasterungen, sondern auch für die sonstige Instandhaltung und Benützbarmachung der Straßen zu verwenden. Karl Scheich, Wilhelm Freund und Emerich Békey sprechen sich dagegen aus, daß die Pflasterungseinnahmen auch für Anderes als nur strenge fürs Pflaster verwendet werden; die Baukommission habe keine anderen als die eigenen Gesichtspunkte geltend zu machen. Die Kommission beschließt, im Verichte zu verlangen, daß die Einnahmen aus der Pflastermauth ausschließlich für Pflasterungen verwendet werden. — Es wird sodann zum Detailvoranschlage für Neupflasterungen und Macadamisirung neuer Gassen übergegangen und beschlossen, die Granitpflasterungen (Tabakgasse, Kerepeserstraße, Prinygasse, Neupester Quai und Uellöberstraße) aus dem Pflasterungsanlehen zu bestreiten, mit jenen 118,000 fl. aber die Trachtopflasterung des unteren Quais im 2. Bezirk, der Rettiggasse, des Margarethen-Quais (mit Asphalt), der Hurzogasse, der Arenastrasse, die Asphaltirung der Wagenstandplätze auf dem Karlsring, in der Katona- und Sandorgasse, endlich die Macadamisirung der Döbessy- und der Arenastrasse, der Podmaniczkygasse, der Vulesus-, Pulverthurm-, Szabolcs- und Spargasse zu besorgen; ferner die Wegeherstellung beim neuen israel. Spital und die Macadamisirung der Jósifa- und Börösmartygasse.

Für Kanalerhaltung werden 40,000 fl. präliminirt; für Herstellung neuer Intra- und Extravillanstraßen werden statt 165,000 Gulden nur 60,000 fl. präliminirt (für die Straßen zum neuen Friedhof, vor dem Uellöberpital, die Westergasse, Elisabethstraße und den Jstenhegyweg). Emerich Békey urgt bei dieser Post die größere Berücksichtigung Steineruads, auf dessen Straßen und Gassen asiatische Zustände herrschen. Die Kommission beschließt, zu beantragen, daß das Ingenieuramt beauftragt werde, auf die Erhaltung der Steinbrucher Wege größere Aufmerksamkeit zu verwenden. — Für neue Kanäle werden 117,000 fl. präliminirt, und zwar für Kanäle beim Diner Gymnasium, in der Solyongasse, Esengergasse, Börösmartygasse, Gresserergasse, Podmaniczkygasse, Szabolcs-gasse, Hungariastraße, Listgasse, Szeggyár, Ludoviceum-, Jasmin-, Szvetenay-, Martin-, Soroklárgasse, Spargasse, Johannessgasse, vor dem Steinbrucher Au-Bahnhofe, in der Logodny-, Marmor-, Rettig-, Föld-, Lerchenfeldgasse, Wiener Straße, Kalern-, Szent-Endreer-, Karmeliter-, Kleinzellgasse; auf Antrag Mendl's auch für die Kanalisierung der Arenastrasse von Hunderthaus bis zur Arena; endlich auf Antrag Scheich's für die Kagylogasse. Für größere Adaptirungen werden 50,000 fl. vorangeschlagen, für neue Promenaden- und Stadtwäldchen-Arbeiten 30,000 fl. Durch dieses Programm erscheinen die Buchhalterei-Ansätze im Ganzen um 20,000 bis 25,000 fl. erhöht.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. September.

* Hauptstädtische Schülerstatistik. Für das Schuljahr 1888/89 wurden in den hauptstädtischen Schulen an Schülern aufgenommen: In drei Realschulen 1355 Schüler, d. i. um 57 weniger als im Vorjahre; in 11 Bürgerschulen 3948, gegen das Vorjahr mehr um 153; in drei Mittel-Handelschulen 446 (+ 32); in drei unteren Handelschulen 282 (+ 94); in 36 Elementar-Volksschulen 29,490 (+ 935); in 16 Gewerbeschulen 5378 (+ 1300); in der Gewerbe-Zeichenschule 584 (+ 150); zusammen 41,483 Schüler, d. i. um 2607 Schüler mehr als im Schuljahre 1887/88.

* Szent-Lörinczer Vizinalbahn. Das Kommunikationsministerium hat die administrative Begehung wegen Verlängerung der Szent-Lörinczer Vizinalbahn bis zum Ludoviceum auf den 8. Oktober anberaumt und zu ihrer Leitung den Sektionsrath Ghöngyhösi entsendet.

* Die Gewölbauanlagen im 7. Bezirk. Gegen die in der letzten Generalversammlung zur Sprache

gebrachte Anordnung des Stadthauptmanns des 7. Bezirks, daß die Gewölbauanlagen und bei den Gewölbau ausgestellten Waaren bis 1. Oktober entfernt werden müssen, hat heute Bürgermeister Kramer a h e r eine Vorstellung dem Ministerium des Innern unterbreitet. In derselben wird nachgewiesen, daß die Verfügung auf einer unrichtigen Auslegung eines Paragraphen des Reinlichkeits-Statuts beruht und wird deshalb um Ertheilung einer anderen Instruktion angefleht.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Erzählung „Wenn man nicht vergessen kann“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 28. September.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Wenn man nicht vergessen kann“), ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse und Inzerate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens noch trüb, später kam aber zeitweise die Sonne zum Vorschein. Die Minimaltemperatur während der Nacht betrug 6.4 Gr. R., die Maximaltemperatur am Tage 13.5 Gr. R. Das Barometer ist gefallen und steht Abends auf 763 Mm. In Ungarn war das Wetter heute Morgens um 7 Uhr noch zumeist trüb. Niedererschläge sind gefallen in Trencsin 1, Schemnitz 4, Korpona 2, Neuwohl 1, Budapest 3, Erlau 3, Debreczin 2, Késmark 1, Ungvár 1, Kna-Szlatina 4, Orsova 12, Temesvár 23, Brad 10, Pancsova 10 Mm. In Europa ist der Luftdruck überall gesunken, in Lemberg um 8 Mm. Das Minimum (745 bis 750) breitet sich über Nordwest-Rußland, das Maximum (765—770) über Deutschland aus. Die Temperatur hat sich unregelmäßig geändert; größte Zunahme 4 Gr. R. in Ungvár, größte Abnahme 4.9 Gr. R. in Graz. Die ungarische meteorologische Centralanstalt prognostizirt: Wind und Bewölkung wechselnd, ohne wesentliche Niederschläge.

* Der Prinz von Wales in Budapest. Heute Abends ein Viertel 10 Uhr traf der Kronprinz von England mit einem Separatzug der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, der als erster Theil des fahrplanmäßigen Sitzzuges abgefahren wurde, in Budapest ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum, zumeist Damen, eingefunden. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Von offiziellen Persönlichkeiten waren der hiesige englische General-Konsul Barington, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Bekáry und Stationschef Littmann erschienen. Genau zur vorgeschriebenen Zeit fuhr der aus bloS zwei Personenwagen und einem Gepäckswagen bestehende Zug, geführt von den Oberinspektoren der österr.-ungar. Staatsbahn Kramer a h e r und Johann Tolnay in die Halle. Der Prinz von Wales entstieg als Erster dem Wagen und verfügte sich, nachdem er dem General-Konsul Barington im Vorübergehen die Hand reichte, in den Hofwartesalon. In der Begleitung des Prinzen befinden sich sein Adjutant General Ellis, honorable Thyrwhett-Wilson, die ihm zugetheilten Ehren-Kavaliere Oberst Prinz Louis Gtérházy und Rittmeister Graf Vreda und der Sekretär des Prinzen, Mr. Thral, ferner Graf Pista Karolvi, der dem Prinzen nach Wien entgegengefahren war. Der Prinz und seine Begleiter bestiegen die bereitstehenden Wagen und verfügten sich ins Hotel „zur Königin von England“. Der Prinz trug die Uniform des seinen Namen führenden 12. Husaren-Regiments. Von dem Hotel verfügte sich der Prinz mit seiner Begleitung ins Nationalkasino. Der Aufenthalt des Prinzen wird diesmal nur von kurzer Dauer sein, Se. Hoheit begibt sich morgen schon nach Miskolc.

* Prinz Philipp von Koburg und Gemahlin weilen gegenwärtig in Bohorella, wo Hirschjagden abgehalten werden. An diesen Jagden hat auch Herzog August von Koburg theilgenommen, der gestern von dort abgereist ist. Das prinzipliche Paar begibt sich in den ersten Oktobertagen nach Bacs, wo gleichfalls Hirschjagden stattfinden werden.

* Die Finnaner für Deák. Die Finnaner Deputation, welche den von den Bürgern der Stadt Fiume den Manen Franz Deák's gespendeten silbernen Kranz überbrachte, ist heute Vormittags in Budapest eingetroffen.

Zum Empfange der Deputation hatten sich im Centralbahnhofe eingefunden: Oberbürgermeister Karl Ráti, Bürgermeister Karl Kramer a h e r, Magistratsrath Johann Haberhauer an der Spitze des von der Hauptstadt entsendeten Empfangskomités, die Reichstagsabgeordneten Ludwig Csernátov, Dr. Alexander Drággh und Julius Lukács, der Erbauer des Deák-Mausoleums Koloman Gerster

u. A., ferner ein zahlreiches geladenes Publikum. Um dreiviertel 12 Uhr langte der Zug an, welchem die Mitglieder der Deputation, die angesehenen Fiumaner Bürger A. F. P o s s i c h, A. S i m o n i c s, M. M a l l e und A. Z a c c a r i a, von den Anwesenden mit stürmischen Gesurufen begrüßt, entfielen. Ein fünftes Mitglied der Deputation, Herr L. D i s s o n a, weist bereits seit gestern in Budapest. Der offizielle Empfang fand im Wartesaal erster Klasse statt, woselbst Oberbürgermeister R á t h folgende Ansprache an die Gäste richtete: „Meine Herren! Aus der Tiefe meines Herzens begrüße ich Sie im Namen des Municipiums der Hauptstadt Budapest. Wir begrüßen Sie als die sehr geehrten Abgesandten und Vertreter der Schwesterstadt Fiume. Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß ich nicht den dürren Vorschriften der Höflichkeit allein zu entsprechen wünsche, indem ich Sie im Augenblicke Ihrer Ankunft im Namen der Hauptstadt begrüße, sondern auch bei dieser Gelegenheit jenen aufrichtigen und brüderlich-innigen Gefühlen folge, welche das Municipium der Hauptstadt Budapest für die Schwesterstadt, für das schöne und blühende Fiume hegt. Unsere patriotische Begeisterung, unsere brüderliche Freude wird noch durch den höchst wichtigen Umstand gesteigert, daß Sie, meine Herren, von dem heiligsten Gefühl der Pietät, von der Verehrung für das Andenken unseres unsterblichen großen Patrioten Franz Deák in unsere Mitte geleitet wurden. Ich begrüße Sie daher von Neuem auch aus diesem Grunde im Namen der Hauptstadt, welche den heutigen Tag als einen patriotischen, großen Festtag betrachtet, den auch die Geschichte als einen solchen verewigen wird. Nehmen Sie als Zeichen unserer wahren brüderlichen Gefühle meinen warmen Händedruck und seien Sie überzeugt, daß die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt mit Begeisterung an diesem Grusse theilnimmt. Seien Sie uns willkommen, meine Herren! Willkommen unsere Brüder aus Fiume!“ Nach der mit lebhaften Gesurufen begleiteten Rede des Oberbürgermeisters ergriff der Führer der Fiumaner Deputation, Signor P o s s i c h, das Wort, um in kurzer italienischer Rede für den herzlichsten Empfang zu danken und um die Erlaubnis zur Vorstellung der Deputationsmitglieder zu bitten. Fiume halte treu zur ungarischen Krone und die Deputation sei von patriotischem Stolz erfüllt über die hohe Mission, dem großen Franz Deák, dem Weisen der Nation, im Namen von ganz Fiume die schuldige Pietät und Dankbarkeit zu bezeugen und bei dieser Gelegenheit der rühmlichst bekannten Gafisfreundschaft der Hauptstadt Budapest theilhaftig zu werden. Herr Possich schloß mit einem „Cviva“ auf das Vaterland Ungarn und auf alle Söhne desselben. („Cijen“ und „Cviva“ „Mufe.“) Nebst dem prachtvollen silbernen Kranze, eigentlich einer Statue, darstellend einen auf einem Postament stehenden Adler, der um den Hals einen künstlich ausgeführten silbernen Lorbeerkranz trägt, überbrachte die Deputation eine von Künstlerhand ausgeführte Widmungs-Adresse mit den Unterschriften sämtlicher Subskribenten. Vom Bahnhofe begaben sich die Deputationsmitglieder nach der Stadt. Morgen Mittags erfolgt, nach vorhergegangenem solennem Trauergottesdienste, die Placirung des Kranzes im Deák-Mausoleum.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Finanzwach-Oberaufseher Emeric K o n y a für die Rettung eines Kindes aus den Flammen unter Gefährdung des eigenen Lebens das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* **Kaiser Wilhelm in Stuttgart.** Aus Stuttgart wird heute gemeldet:

Unter grenzenlosem Jubel der Stuttgarter und der aus allen Theilen Württembergs herbeigeströmten Bevölkerung hat Kaiser Wilhelm gestern Abends seinen Einzug in unsere Stadt gehalten. Alle Straßen prangten in reichem Fahnen Schmucke, Triumphbogen bezeichneten den Weg von dem im Herzen der Stadt gelegenen Bahnhofs zum königlichen Schlosse, auf den Höhen, welche die Stadt rings umschließen, flammt in Freudenfeuer, der weite Platz vor dem Königsschlosse war feenhaft beleuchtet, in allen Straßen, welche der Kaiser passieren mußte, herrschte festliches Gemüth. Wenige Minuten vor 8 Uhr fand sich König Wilhelm, begleitet von sämtlichen Mitgliedern des Königshauses, auf dem Perron des Bahnhofes ein, auf welchem sich der preussische Kommandeur des württembergischen Armeekorps, die gesammte Generalität, der Oberbürgermeister mit sämtlichen Mitgliedern der Stadtvertretung, die Spitzen der Civilbehörden und der Geistlichkeit beider Konfessionen, sowie eine Schaar blühender Ehrenjungfrauen bereits früher versammelt hatten. Um 8 Uhr brauste der Separatzug heran. Die auf dem Perron aufgestellte Musikkapelle des Kaiser Wilhelm-Regiments intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz“, Pöllererschüsse erdröhnten. König Wilhelm eilte auf den zweiten Salonwagen zu, von dessen Treppe Kaiser Wilhelm sich mit jugendlicher Elastizität herabschwang, ehe der Zug noch gänzlich stille hielt, und unter brausenden Hochrufen und Helm- und Hüteschwenken der erlesenen Versammlung auf dem Perron umarmten und küßten einander Kaiser und Königin. Nach Beichtigung der Ehrenkompagnie und Vorstellung der Prinzen, der Minister, der Generale und der civilen und geistlichen Würdenträger nahm der Kaiser einen prächtigen Blumenstrauß, welchen eine der Ehrenjungfrauen ihm überreichte, mit freundlichen Dankesworten entgegen und verfügte sich sodann zu dem vor dem Bahnhofs harrenden Wagen. Als der Kaiser im Portal des Bahnhofes erschien, brach das zu beiden Seiten der Straße wartende Publikum in endlose donnernde Hochrufe aus, welche sich während der ganzen Fahrt bis zum Königsschlosse immer wieder brausend erneuerten; an der Seite des Kaisers, welcher die württembergische Infanterie-Obersten-Uniform trug, fuhr der König, in langer Wagenreihe folgten die Begleiter des Kaisers und die Hofwürdenträger. Im Schlosse erwartete die Königin den Kaiser, welcher dieselbe mit Hand und Stirn küßte und begrüßte. Um 9 Uhr Abends wurde, während auf den Höhen des Neckarthales Feuerwerke aufflammten, dem Kaiser vom „Liederkrantz“ ein Ständchen gebracht, welchem der Kaiser und das Königspaar vom Schloßbalkon aus zuhörten. Als das fünfte Lied verklungen war, trat der Oberbürgermeister vor und rief mit weithin tönender Stimme: „Aus treuem Württemberger-Herzen erwalle der Ruf:

Hoch lebe Seine Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm!“ und zehntausendstimmig widerhallte es: „Hoch Kaiser Wilhelm!“ Bis in die tiefe Nacht hinein herrschte frohes festliches Leben in allen Gassen und Wirthshäusern Stuttgart's, in welcher letzteren improvisirte Fest-Kommerse voll begeisteter Hochstimmung abgehalten wurden.

* **Das Loß der eingewanderten Eszangós.** Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters K a m e r m a y e r hielt heute Nachmittags der Eszangós-Berein eine Sitzung, in welcher ein von dem Präsidenten Fürsten Arthur D e s c a l c h i und vom Direktionsmitgliede Ludwig S z á d e c z k y auf Grund direkter Wahrnehmungen verfaßter, eingehender Bericht über die Situation der an der unteren Donau kolonisirten Eszangós zur Verlesung gelangte. Aus den in dem Berichte enthaltenen Daten heben wir Folgendes hervor:

Im Allgemeinen fühlen sich die Eszangós in ihren neuen Wohnsitz bereits ganz heimlich; ihre Dörfer sind beinahe ganz aufgebaut. In dem in der unmittelbaren Nähe Pancsova's gelegenen Hertelendyfalva wohnen circa 800 Eszangós; sie bilden eine selbstständige Kirchengemeinde und haben zum Seelsorger den mit ihnen aus Andrásfalva eingewanderten Pfarrer T o m k a. Die Einwanderer haben ihren Bodenanteil von je 10 Joch zum größten Theil erhalten und befinden sich — da sie vom Hochwasser verschont blieben — in leidlichen Verhältnissen. Minder günstige Zustände herrschen in der von Pancsova auf eine Entfernung von zwei Stunden gelegenen Eszangós-Kolonie S á n d o r e g y h á z a (vormals Szerb-Györgyfalva, ehemals Ivanova). Dieser Ort, dessen Einwohnerzahl zur Hälfte aus Eszangós besteht, ist der Wohnsitz des mit der Verwaltung der drei Székler-Kolonien betrauten „lokalbehördlichen Kommissärs“ Grafen Nikolaus B e t l e n; hier befindet sich auch das mit der Parzellirung der Eszangósfelder beschäftigte Ingenieuramt. Die Verhältnisse wären auch hier so ziemlich konsolidirt, nur haben die Felder im Frühjahr durch das Hochwasser der Donau starken Schaden erlitten, so daß ein Theil der Bewohner nicht nur keine Ernte hatte, sondern auch ohne Saatforn dastehet. Hier muß Hilfe geschaffen werden; der lokalbehördliche Kommissär wendete sich an die Regierung mit dem Ersuchen, den durch das Hochwasser geschädigten Sándoregyháza Eszangós unterstützungswerte 600 Meterjentner Getreide zu Anbauzwecken zukommen zu lassen; auf dieses Gesuch ist jedoch bisher keine Antwort erfolgt. Noch schlimmer sind die Einwohner der dritten Kolonie, S z é k e l y k o e, daran. Hier wohnen 300 Eszangósfamilien, deren gesammte Ernte durch das Hochwasser vernichtet worden ist. Die dortigen Eszangós sind, wenn nicht rechtzeitig Hilfe anlangt, dem äußersten Elende preisgegeben. Circa 30 Familien, die es noch thun konnten, sind bereits nach der Bukowina zurüdgewandert. Graf Bethlen hat für die Székelyfever Eszangós 1200 Meterjentner Getreide zu Anbauzwecken von der Regierung verlangt, hat aber bisher keine Antwort erhalten. — Nach längerer Debatte beschlossen die in der Sitzung Anwesenden, für die Eszangós beim „Jó sziv“ und bei Frau David B i s c h i z u interveniren, ferner die Regierung um Hilfe anzugehen und den Nothleidenden aus der Vereinskasse einen Unterstützungsbetrag von 2000 fl. anzumessen.

* **Eine interessante Verlobungsnachricht.** Die Klerikale, in Linz erscheinende „Oesterreichische Korrespondenz“ meldet aus G m u n d e n: „Bei einem Ausfluge, den kürzlich die russische Kaiserin mit dem Thronfolger, der englischen Kronprinzessin mit ihren Töchtern und den hannoverschen Herrschaften ins Cumberland'sche Jagdschloßchen „Waidmannsrub“ bei Gmunden machte, fand unter großem Jubel die Verlobung des Großfürsten = Thronfolgers Nikolaus mit der dritältesten Tochter der englischen Kronprinzessin, der Prinzessin M a u d von Wales, statt. Das junge Paar hat selbst seine Namen ins Jagdschloßchen eingravirt. Der Aufenthalt der russischen Kaiserin in Gmunden war also nichts Anderes, als der Ausgangspunkt einer russisch-englischen Heirath, welche wohl noch der Jugend der beiden Verlobten halber in ziemlicher Ferne steht.“ Die letztere Bemerkung trifft nicht zu, da der Großfürst 20, die Prinzessin 19 Jahre alt ist.

* **Professor Hermann Bámbéry** hat an die Redaktion der „Corresp. de l'Est“ eine Erklärung gerichtet, in welcher er die Mittheilung dieses Blattes über seinen Aufenthalt in Konstantinopel als der Wahrheit nicht entsprechend bezeichnet. Einem Journalisten gegenüber, der den berühmten Orientalisten heute interviewte, äußerte sich Bámbéry folgendermaßen: Die ihm von der „Corr. de l'Est“ in den Mund gelegten Aeußerungen habe er nicht gemacht; seine Beziehungen zum Hofe des Sultans, wo man seine Thätigkeit kenne und würdige, seien derartige, daß solche Aeußerungen auch überflüssig gewesen wären. Der Zweck seiner Konstantinopeler Reise sei ein ausschließlich wissenschaftlicher gewesen. Es sei nicht wahr, daß die im Besitze des Sultans befindlichen „Corvina“-Kodexe unzugänglich und in einem Keller aufbewahrt seien; ein Theil der Sammlungen des Sultans sei Jedermann zugänglich; ein anderer Theil der einstigen Bibliothek des Königs Mathias sei vorhanden, aber zur Zeit allerdings weniger zugänglich. Er sei nur wegen der „Corvina“ in Konstantinopel gewesen und er hoffe, daß wir dieselben einmal vollständig werden wiedererlangen können. Vorläufig müssen wir uns damit begnügen, daß wir von den vorhandenen „Corvina“ eine Liste anfertigen können. Dieser Aufgabe werde seine nächste Konstantinopeler Reise gewidmet sein. Es sei unberechenbar, wieviele ruhmvolle Denkmäler der ungarischen Geschichte in Konstantinopel aufbewahrt werden. So habe er in alten türkischen Chroniken von einem vergoldeten und perlendebekten Ebenholzthron des Königs Mathias gelesen; er werde nachforschen, ob der-

selbe noch existire und eventuell zu haben sei. Sultan Abdülhamid, der den Ungarn überaus zugethan ist, habe ihn mit Auszeichnungen überhäuft und ihm den Ministerialsekretär Mustafa Resid Bey als Ehrengarde beigegeben. Der Großvezier habe sowohl ihn, als auch Frankó i sehr herzlich empfangen und seine Freude über die bevorstehende Ankunft einer ungarischen Reisegesellschaft, sowie den Wunsch ausgedrückt, daß das Verhältniß zwischen den Ungarn und den Türken sich festigen möge.

* **Selbstmord auf den Schienen.** Aus Kaschau wird von gestern gemeldet:

Stephan v. Saárossy, Konzipist bei der Finanzdirektion, 34 Jahre alt und seit zwei Jahren verheirathet, hat sich gestern, Donnerstag Nachmittags, der Lokomotive des nach Budapest abgehenden Personenzuges entgegen gestellt. Die Maschine schleuderte den Unglücklichen von sich ab. Der Zug blieb stehen und brachte den arg zugerichteten, jedoch noch lebenden Selbstmordkandidaten in die nächste Station Eszany, von wo er mit dem unmittelbar darauf eintreffenden Gezenzuge nach Kaschau und in das Krankenhaus überführt wurde. Hier gab der Unglückliche, der nicht mehr zur Besinnung gelangte, seinen Geist auf. Saárossy dürfte die That in einem Anfall momentaner Geisteszerrüttung begangen haben.

Familien-Nachrichten.

Der Herr Max Sonig, Budapest, verlobte sich mit Frä. Ella, Tochter des Herrn Moriz Polizer, aus Budapest.

Der (Englischer Gottesdienst.) Sonntag, den 30. d., und an jedem folgenden Sonntag um halb 12 Uhr findet in der reformirten Kirche in der Mondgasse ein englischer Gottesdienst mit Predigt statt.

**Offener Sprechsaal.
Damenhüte**
in reichster Auswahl aufgeführt und unaufgeputzt in der Strohh- und Filzhut-Fabrik-Niederlage
Emil Rieger,
Budapest, IV., Servitenplatz Nr. 5, 1. Stock.
Pariser und Wiener Neuheiten. — Billigste Fabrikpreise.

Junger Cafétier,
(Christi), der in Budapest, Clitabethstadt ein frequentes Kaffeehaus besitzt, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft einer bürgerl. Familie. Adresse in der Exped. 25788

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Prozeß gegen das Tagebuch.

Berlin, 28. September. Nach privaten Informationen ist der Stand der Tagebuch-Angelegenheit augenblicklich folgender: Auf Grund der kaiserlichen Ermächtigung hat der Kanzler schon vorgestern das Gericht aufgefordert, gegen die „Deutsche Rundschau“ vorzugehen und wurde gegen den Herausgeber sofort die Voruntersuchung eingeleitet. Die Anklage wurde noch nicht erhoben, weil auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchung die Kammer darüber entscheidet, ob die Anklage erhoben werden soll. Wie es scheint, wird die Anklage kaum auf Rodenberg ausgedehnt werden, denn nach einer gestern in den Bureaus der „Deutschen Rundschau“ vorgenommenen Hausdurchsuchung haben sich positive Anhaltspunkte ergeben, welche zu einer Anklage gegen die Vermittler zwischen dem Besitzer des Tagebuches und der „Deutschen Rundschau“ führen werden. Dieser Vermittler ist ein deutscher Professor, der in einer Provinzstadt lebt und das Manuskript an die „Deutsche Rundschau“ eingeschickt hat. Die Persönlichkeit, von welcher er das Manuskript erhalten, lebt in England und gehört einem Vereine an, welcher dem gegenwärtigen Regierungssystem in Deutschland und dem Reichskanzler unsympathisch gegenübersteht.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Uebereinstimmend verlautet, daß der Einsender des Tagebuches gefunden sei. Die Herausgeber der „Rundschau“ sollen den Einsender genannt und das Manuskript des Tagebuches den Behörden übergeben haben. Sie erklärten, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Die Verleger hatten 30,000 Exemplare neu drucken lassen, was einem Verluste von 40,000 Mark gleichkommt. Als Autor wird ein alter Bekannter und früherer diplomatischer Kollege Bismarck's bezeichnet. Es verlautet, der Reichskanzler habe gestern das echte Manuskript des Tagebuches gelesen und war von der Fälschung überzeugt. Wird die Anklage nach Artikel 92 erhoben, so kommt die Sache vor das Reichsgericht.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die „Post“ urtheilt überaus scharf über Kaiser Friedrich. Sie schreibt: Sicher wird es dem Kanzler die schwerste Ueberwindung gekostet haben, daß er die allen irgend Sachkundigen längst bekannten Gründe, welche lange vor 1870 dazu genöthigt hatten, den damaligen Kronprinzen über intime Fragen der Politik nicht ins Vertrauen zu ziehen, selbst aber auf Gefahr durch Bekundung beklagenswerther Schwächen das Andenken Kaiser Friedrich's zu schädigen, öffentlich zu wiederholen. Es mußte im Interesse des Reiches der Wahrheit die Ehre gegeben und zugleich gezeigt werden, daß der damalige Kronprinz weit davon entfernt, der Urheber oder auch nur der thätige Förderer der Einheit Deutschlands unter dem Kaiserthum Hohenzollern zu sein, eines der schwersten Hindernisse für die Verwirklichung des Einheitsgedankens war. Wir beklagen tief, daß diese Sachen im Interesse des Andenkens Kaiser Friedrich's nicht weiter verschwiegen werden konnten, aber es war dies unvermeidlich und zweckdienlich. — Das „Berliner Tagblatt“ weist auf das Zusammentreffen der Publikation des „Reichsanzeigers“ mit der Bekanntgebung des Wahltermins hin. Der Reichskanzler, der richtig erkannte, daß das Tagebuch den Freisinnigen ein wichtiges Kampfmittel gewähre, habe es für notwendig gehalten, demselben den Panzer seiner ganzen Autorität gegenüberzustellen. Die „Vossische Zeitung“ findet, daß die Ueberzeugung von der Echtheit des Tagebuchs nirgends erschüttert sei.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Zum „Post“-Artikel bemerkt die „Freisinnige Ztg.“, damit wären wir also dahin gekommen, daß die Offiziösen den Kaiser Friedrich auch für einen Reichsfeind erklären. Das übersteige an Frechheit und Verlogenheit Alles, was man bisher dem deutschen Volke dargeboten. Die Anklage wegen Beschimpfung des Verstorbenen würde in erster Reihe gegen die „Post“ gerechtfertigt sein. Die „Freisinnige Ztg.“ macht die interessante Enthüllung, Bismarck sei, nachdem er vom Kaiser den Stern zum Rother Adler-Orden erhalten, am Abend des 28. Mai in Charlottenburg empfangen worden. Bismarck stattete seinen Dank ab und führte aus, daß weiteren Kreisen diese Auszeichnung zur Genugthuung gereiche, indem sie befunde, daß der Kaiser die Freisinnigen ihrer Politik wegen nicht geringer schätze als Andere. Der Kaiser unterbrach Bismarck mit dem Ausdruck des Erstaunens, wie eine solche Meinung über seine Beurtheilung der Thätigkeit der Freisinnigen habe aufkommen können.

Berlin, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht einen Brief des damaligen deutschen Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, datirt aus dem Hauptquartier Versailles, 17. Januar 1871, über die Titelfrage bezüglich der Prinzen des königlichen Hauses, welcher in direktem Widerspruch mit den bezüglichen Eintragungen des Tagebuchs steht. Die „Nationalzeitung“ schließt daraus, daß im Tagebuche nicht durchwegs regelmäßige persönliche Eintragungen des deutschen Kronprinzen, sondern vielfache spätere Ueberarbeitungen von anderer Hand enthalten seien.

London, 28. September. Bismarck's Bericht erregt hier das größte Aufsehen. Nur der „Standard“ billigt den Entschluß des Kanzlers, die „Deutsche Rundschau“ gerichtlich zu verfolgen.

Petersburg, 28. September. (Privat-Telegramm.) Die „Nowosti“ allein besprechen die angebotene Untersuchung bezüglich des Tagebuchs des deutschen Kronprinzen. Das Blatt greift den Fürsten Bismarck auf das Schärfste an, weil er den ehemaligen Thronfolger der Indiskretionen verdächtige. Der Umstand, daß Bismarck mit dem Tagebuch-Autor polemisiere, gilt der „Nowosti“ als ein neuer Beweis der Echtheit des Tagebuchs.

Die Reise des deutschen Kaisers.

Wien, 28. September. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Gemeinderath's-Sitzung theilte Bürgermeister Uhl mit, er habe maßgebendsten Ortes Erkundigungen über die eventuellen Begrüßungsfeierlichkeiten bei Anwesenheit des deutschen Kaisers eingezogen und die

Auskunft erhalten, die ganze Zeit der Anwesenheit sei bereits durch Hof-Festlichkeiten ausgefüllt; hingegen sei er zum Empfang des deutschen Kaisers geladen und hoffe, Gelegenheit zu finden, der Freude über die Anwesenheit des Kaisers Ausdruck zu geben.

Wien, 28. September. (Privat-Telegramm.) Morgen kommt im Landtage der Bericht des Abgeordneten Kopp über die antisemitischen Anträge betreffs der Festlichkeiten anläßlich der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Wien zur Verhandlung. Bekanntlich wird der Uebergang zur Tagesordnung beantragt. In den Ablehnungsgründen heißt es:

Der Besuch des deutschen Kaisers bei unserem Landesherrn ist gewiß ein bedeutungsvolles freundliches Ereigniß. Zwar ist es nicht richtig, wie der Antrag andeutet, daß es sich dabei um einen Abschluß eines Bündnisses handelt; daselbe besteht, wie Jedermann weiß, schon lange und zwar nicht in allgemeiner Verschwommenheit, sondern in klaren und fest umschriebenen Grenzen. Die Vertreter des deutschen Volkes in Oesterreich haben es daher auch nie unterlassen, trotz ihrer unerschütterlichen Opposition gegen die Leitung des Staates im Innern, ihre volle und dankbare Anerkennung für jene Führung unserer auswärtigen Politik auszusprechen, welche das Bündniß mit Deutschland zu Stande brachte. Eine deutsch-österreichische Volksvertretung, welche, um ihre Zustimmung zu diesem Bündnisse, ihre Freude über daselbe auszudrücken, zu Ehren des Kaisers Wilhelm demonstrieren und des Kaisers Franz Joseph vergißt, würde sich einer Unziemlichkeit und was mehr ist, einer Ungerechtigkeit schuldig machen. Es ist darin von einem Schutz- und Trugbündniß gegen jedes äußere Ungeheuer und allenfalls im Innern vorhandene Feinde die Rede; dagegen sich zu verwahren, hätten die Völker sehr gewichtige Gründe. Auswärtige Interventionen in was immer für eine Form haben selten wohlgethan. Die Staaten haben an den Folgen solcher Freundschaft oft lange zu zehren und das Volk noch länger daran zu leiden. Der Antrag verlangt geradezu eine konstitutionelle Unmöglichkeit; er muthet dem Landtage zu, einem wenn auch allkirten und hochwillkommenen auswärtigen Herrscher eine feierliche Schuldigung darzubringen, was für eine Landesvertretung entschieden unziemlich ist, und er muthet ihm weiter zu, inmitten eines großartigen Fackelzuges durch die Gassen zu schreiten, was würdelos wäre. Er empfiehlt endlich dem Landtage, zu den Festlichkeiten, welche die Stadt Wien eventuell veranstalten sollte, durch Beschluß sich selbst als Gast einzuladen, ein Vorgehen, welches sich nicht näher bezeichnen läßt. Faßt man dies Alles zusammen, so muß man zu dem Schlusse kommen, daß derlei Anträge zu nichts führen, als die so notwendige Einigkeit unter den Deutschen Oesterreichs zu gefährden, sie im deutschen Reiche zu diskreditiren, die Freunde stüßig zu machen und den Feinden des Deutschthums billige Waffen der Verdächtigung in die Hand zu geben. Einem solchen Beginnen entgegenzutreten, ist politische, aber auch nationale Pflicht.

Stuttgart, 28. September. Unter Glockenläute und Kanonendonner unternahmen Vormittags Kaiser Wilhelm, der Königin und die Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses sammt ihrem Gefolge eine einstündige Rundfahrt durch die Stadt und wurden überall von einer dichtgedrängten, zahllosen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Im Stadtgarten überreichten Damen dem Kaiser Bouquets. Der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister wiederholt für den schönen Empfang. Um 2 Uhr findet ein Galadiner statt. Um 4 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Mailand.

Stuttgart, 28. September. Bei dem Nachmittags stattgehabten Galadiner brachte der König folgenden Toast aus:

„Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers, dessen Besuch uns hoch erfreut hat, und wünsche, daß Gott ihm eine lange und glückliche Regierung schenken möge zum Heil der kaiserlichen Familie und zum Segen für unsere deutsche Heimath.“

Der Kaiser erwiderte:

„Ich danke Ew. Majestät herzlich für die freundlichen Worte und danke insbesondere für die gnädige Einladung Ew. Majestät, welche mir Gelegenheit geboten hat, in dieses schöne Land zu kommen, welches unter der gefegneten Regierung Ew. Majestät sich einer so sichtbaren Blüthe erfreut, in dieses Land, welches schon im Mittelalter Deutschland so viele hervorragende Regenten geschenkt, in dieses schöne Land, welches die Wiege meiner Väter gewesen. Glauben Sie mir, auch in meinen Adern rollt süddeutsches Blut, wie in Jedem von Ihnen. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl Euer Majestät.“

Stuttgart, 28. September. Der Kaiser begab sich gegen 4 Uhr mit dem König und der Königin, sowie sämmtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses zum Bahnhofe, wo auch die Staatsminister, die Generalität und die Hofwürdenträger zur Verabschiedung anwesend waren. Der Kaiser verabschiedete sich sehr herzlich vom Könige und grüßte wiederholt aus dem Waggonfenster. Um 4 Uhr erfolgte unter enthusiastischen Zurufen des zahlreichen Publikums die Abfahrt des Kaisers, worauf der König ins Schloß zurückkehrte.

Wien, 28. September. (Privat-Telegramm.) Anläßlich des Antrages, eine Cassenach dem berühmten Juristen und gewesenen Minister Julius Glaser zu benennen, veranlaßte der Antisemit Hauser im Gemeinderathe einen außerordentlichen Skandal; er beschimpfte Glaser, worauf ein großer Tumult entstand. Schließlich wurde der Antrag angenommen.

Paris, 28. September. In dem Vormittags abgehaltenen Ministerrathe wurde die Einberufung der Kammern auf den 15. Oktober anberaumt. Der Marineminister erklärte seinen Entschluß, jede neue Herabminderung des Marine-Budgets abzulehnen. Der Ackerbauminister gab die Versicherung, daß die diesjährige Getreideernte Frankreichs 96 Millionen Hektoliter anstatt des jährlichen Durchschnittes von 108 Millionen betrage. Der Ministerrath begann die Erörterung der Frage, ob man bei Beginn der Session den Verfassung = Revisions = Entwurf vorlegen solle, worüber noch keinerlei Beschluß gefaßt wurde.

Petersburg, 28. September. Das Kaiserpaar ist mit dem Thronfolger und dem Großfürsten Georg Mittwoch Abends von Capala nach dem Kaukasus abgereist.

Belgrad, 28. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nachrichten über das bevorstehende Ausscheiden des Finanzministers Rakics aus dem Kabinete Christics sind unbegründet. Es läßt sich neuerdings versichern, daß weder eine allgemeine, noch eine partielle Ministerkrise vorhanden ist. — Die durch König Milan nach Gleichenberg berufenen Herren Milojkovic, Georgevic und Christics, lauter hervorragende Juristen, deren Citirung ausschließlich mit der befannten Ehescheidung zusammenhängt, konferirten vor ihrer Abreise aus Belgrad mit dem Ministerpräsidenten Christics.

Konstantinopel, 28. September. Gestern gab der Sultan den russischen Fürstlichkeiten zu Ehren ein großes Banket. Der Sultan verlieh dem Großfürsten Sergius Paul den Großorden des Osmani-Ordens mit dem Stern in Brillanten und der Großfürstin Elisabeth den Großorden des Schefarat-Ordens.

Konstantinopel, 28. September. („Reuter“-Meldung.) Nachdem Italien erklärt hatte, das die Rechte der Türkei an der Westküste des Rothens Meeres definirende Protokoll nur unter der Bedingung zu unterzeichnen, daß die Pforte ihre afrikanischen Besitzungen genau angebe und die Grenze derselben im Westen von Tripolis ziehe, lehnte die Pforte dieses Verlangen ab.

Frankfurt, 28. September. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 84.25, österr. Kreditaktien 262.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 213.25, Karl Ludwigsbahn 178.—, Südbahn 91.—, 4proz. österr. Goldrente —, Watt.

Wien, 28. September. (Schluß.) 3proz. Rente 83.10, 4 1/2proz. Rente 105.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 547.50, Südbahnaktien 235.—, franz. amortisirbare Rente 86.40, ungar. Eisenbahn-Anlehen 308.—, österr. Bodenkredit 845.—, österr. Länderbank —, 4prozent. ung. Goldrente 84.56, Ottomanbank 549.06, ungar. Hypothekbank 547.50, Flau.

Newyork, 27. September. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per 100 370.—, Nothher Weizen 101.75, per September 101.50, per Oktober 101.50, per Dezember 104.50, Getreidefracht —, Mais per September 50 1/2, Mais per Oktober 50.50.

Wien, 28. September. (Spiritus.) Bei allseitiger Reserve kam auch heute kein Geschäft zustande und macht sich eine ruhigere Stimmung bemerkbar. Wir notiren prompt 20 fl. 50 kr. bis 20 fl. 75 kr. nominell.

Steinbruch, 28. September. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkennviehhändlerhalle.) Das Geschäft war unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 48 fr. bis 49 fr., junge schwere von 50 1/2 fr. bis 51 fr., mittlere von 50 1/2 fr. bis 51 fr., leichte von 50 bis 51 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 bis 49 1/2 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., se-

bi ch e, schwere von 48 1/2 bis 49 1/2 fr. transito, mittlere von 48 bis 49 fr. transito, leichte von 47 fr. bis 48 fr. transito. Einjährige Futterschweine, Kukuruz, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige Eichel - fr. bis - fr. Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet. - Am 26. September aufgenommenener Vorrath: 106,451 St. Auftrieb am 27. September 1550 Stück, Abtrieb 3936 Stück. Verbleibt Vorrath am 27. September 104,065 Stück.

Wiener Börse vom 28. September.

Die Börse eröffnete in fester Stimmung, da die Prolongation sich leichter gestaltete und aus Berlin festere Kurse eintrafen. Später riefen aber mattere Berliner Notierungen eine Abschwächung hervor. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnanleihen, 4% ung. Goldrente) and Price (e.g., 102.45, 90.60).

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Wiener Kommun.-Anleihe, 4% ung. Goldrente) and Price (e.g., 143.25, 102.45).

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 313.60, ungarische Goldrente 100.27 1/2, Tabakaktien 110.75, Staatsbahn 254.75, Lombarden 108.

Ma ch m i t t a g s verursachten tiefe Berliner Notierungen und fortgesetzte Abgaben der Arbitrage eine empfindliche Verflauung. Dessert. Kreditaktien 311.90 nach 313.40 und 311.50, ungar. Goldrente 99.85 nach 100.25, Staatsbahn 253, ungarische Papierrente 90.35.

A b e n d s blieben österr. Kreditaktien 311.75 nach 312.10, ungar. Goldrente 99.85 nach 92.80.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Michael Kovács in Kábadhidvég; Konkursf. R. Joseph Tura, Waffler. Dr. Eugen Bardosfy. Anmeldungst. 19. November, L. B. 10. Dezember. (Steinamanger Ger.)

Wasserstand vom 28. September.

Table with 2 columns: Location (Donau, Preßburg, Komorn) and Water Level (e.g., 2.15 abg. 0.60, 2.07 abg. 0.09).

Fremdenliste.

- Vom 28. September. -

Sigmund Rényi's Hotel National. Graf G. Keglevich, Gutsb., Pétervár. - Baron J. v. Jelenky, Gutsb., Hídveg. - Dr. Ernst v. Hauswirth, Adv. und Prälat der Schotten, Wien. - A. v. Salamon de Nap, Gutsb., Mfö-Malp. - E. Ritter v. Mertens, Photograph, Budapest. - J. v. Almásy-Kovács sammt Gemahlin, Oberleutnant, Jászberény. - Ritter K. Nibel, Rentier, Wien. - J. van Bermens, Rentier, Hannover. - F. de Faillier sammt Gemahlin, Rentier, Verneuil. - L. Rémethy sammt Gemahlin, ref. Seelsorger, Debreczin. - J. May, Fabrikant, Paris. - D. G. Keményi, Arzt, Munkács. - F. Ried sammt Gemahlin, Güter-Direktor, Pa.-St.-Tamás. - Mme. L. Kaniz, Partikuliere, Erlau. - L. Kron sammt Familie, Dekonom, Szeghád. - E. Reiner, Kaufm., Wien. - M. Reitter, Kaufm., Wien. - Dr. J. Schwarz sammt Familie, Arzt, Erlau. - H. Mandl, Kaufm., Kronstadt. - F. Schmidt, Kaufm., Esfegg. - S. Braun, Kaufm., Patz. - S. Guttman, Kaufm., D.-Földvár. - B. Lengyel, Dekonom, Monor. - F. Fay, Dekonom, Pils. - A. Lásky, Dekonom, Pils. - G. Boday, Dekonom, Gyám.

Grand Hotel Hungaria. Herzog v. Parma und Herzogin v. Parma sammt Dienerschaft, Frohsdorf. - Graf E. Zileri, Frohsdorf. - H. du Pavillon, Obersthofmeister, Frohsdorf. - Graf R. Zichy, Gutsb., Ujfalu. - Graf L. Simonffy, Gutsb., Lemberg. - Gräfin H. Stamska, Gutsb., Lemberg. - Baron A. Popper, Gutsb., Wien. - Baronin A. Gorinpp sammt Diener, Gutsb., Großwardein. - A. da Costa Domingo-Pinheiro, Lissabon. - M. Johnson, General, London. - L. v. Bufotinovics, Vizepräsident, Agram. - L. Ortlieb, München. - A. Lechthaler, München. - E. Milot, Paris. - A. de Laveleye, Paris. - M. Athanaszcu, Bankier, Braila. - K. Stefanescu, Braila. - K. Stihl, Braila. - C. Madenjie, Rentier, London. - J. English, Rentier, Amerika. - J. Somogyi, Notär, Nyiregyháza. - F. Pöschel, Fabrikant, Reichenberg. - E. Maruyovskij, Notär, Lemberg. - B. Kirchner, Priv., Lemberg. - K. Kiricscu, Priv., Magurello. - H. Roth sammt Gemahlin, Gutsb., Temesvár. - K. Herfurth, Leipzig. - Dr. M. Zirkel, Priv., Leipzig. - Dr. M. Kiss, Advokat, Leipzig. - L. Sándor, Hannover. - M. Birtenfeld, Breslau. - W. Trobör, W. Telchel, A. Bartell, K. Weiser, Jrl. M. Marinelli, Hofschau- spieler, Meiningen. - B. Nagy, Dekonom, N.-Szombat. - E. Hirt, Lehrer, England. - Dr. B. Vef, Advokat, Wien. - S. Murin, Apotheker, D.-Földvár. - Dr. P. Dukowsky, Arzt, Debreczin. - A. Kirchheim, Kaufm., London. - M. Haas, W.-Sziget. - L. Solmofsky, Gutsb., Apatelek. - W. Szalay, T.-Besce. - K. Zaleczky, Gutsb., Alfár. - M. Fried, Gutsb., P.-Pod. - M. Rib, Kaufm., Wien. - F. Fischer, Ingenieur, Wien.

Hotel zum Jägerhorn. Ihre Erz. Gräfin Gyürky-Dray, Kis-Terence. - E. v. Hollasi, Abgeordneter, Deva. - Frau K. v. Gyürffy, Gutsbesitzerin, Alfár. - A. v. Kállay, Obergeßpan, Szegedin. - A. Humbert, Rentier, Paris. - J. Huguenin, Ingenieur, Paris. - F. Hof, k. f. Notär, Wien. - St. v. Bojnits, Gutsb., Szabadfa. - J. v. Farrago, Ingenieur, Esfegg. - Frau G. Abay, Regimentsarztesgattin, Ung.-Hradisch. - Frau J. Rotter, Privatier, Wien. - J. Weinberger, Kaufm., Brünn. - K. Hüffer, Fabrikant, Freudenthal. - G. Jantay, Kaufm., Wien. - H. Zathen, Notär, Stanislau. - J. Fürth, Fabrikant, Holzschlag. - K. Benzels, Kaufm., Dedenburg. - A. Raimann, Kaufm., Prag. - G. Wassilewitsch, Kaufm., Dbeffa. - J. Wolmar, Kaufm., Zürich. - N. Christl, Kaufm., Wien. - J. Neugebauer, Fabrikant, Zwittau. - C. Lederer, Baumeister, München. - N. Sachmann, Ingenieur, München. - J. Ludwig, Fabrikant, Muffig. - G. Zacharia, Kaufm., Galatz. - E. Jonecsu, Kaufm., Braila. - L. Arenheimer, Fabrikant, Hamburg. - W. Steffens, Kaufm., London. - M. Willner, Kaufm., Linz. - E. Zimmermann, Architekt, Marburg. - G. Zwicker, Kaufm., Lemberg.

Holzwarth's Hotel Frohner. H. Kuffler, Gutsb., Sillein. - M. Wandler, Gutsb., Derecke. - F. Maugisch, Fabrikant, Bartfeld. - J. Bentum, Unternehmer, S.-Neudorf. - A. Hamubek, Priv., Gmunden. - Dr. J. Fischer, Advokat, Dedenburg. - C. Straubing, Gutsb., Stolno. - Dr. Hoffenreich sammt Gemahlin, Temesvár. - C. Görner, Schauspieler, Meiningen.

ningen. - A. Brach, Schauspieler, Meiningen. - L. Edrissin, Schauspieler, Meiningen. - M. Schmidt, Schauspieler, Meiningen. - E. Pauls, Schauspieler, Meiningen. - J. Waldmann, Sekretär, Meiningen. - W. Hampl, Schauspieler, Meiningen. - W. Merle, Schauspieler, Meiningen. - L. Scher, Schauspieler, Meiningen. - A. Lindner, Schauspieler, Meiningen. - Frau A. Engelmann, Priv., Wien. - H. Grebner, Kaufm., Wien. - K. Flandroff, Kaufm., Wien. - K. Blumann, Kaufm., Berlin. - J. Hammayer, Kaufm., Stettin. - K. Lenz, Kaufm., Jerslohn. - A. Göppinger, Kaufm., Augsburg. - D. Csász, Direktor, Neusohl. - J. Schusdek, Kaufm., Sillein.

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Weberthor, Rentier, Berlin. - K. v. Meltersdorf, Rentier, Hamburg. - H. v. Reil, Realitätenbesitzer, Alsdorf. - G. Brullit, Privatier, Graz. - M. Wojewicz, Privatier, Neufab. - L. Dofil, Privatier, Neufab. - C. Rückert, Hofschauspieler, Meiningen. - G. Szirányi, k. Richter, Neuhäusel. - S. Kelemen, Advokat, Szatmár. - J. Szuly, Advokat, Fünfkirchen. - A. Kovács, Apotheker, Stuhlweissenburg. - A. Vágo, Dekonom, J.-Apáthi. - S. v. Várady, Gutsb., Križovljan. - A. Reiner, Gutsb., Beregháza. - S. Reiner, Beamter, Szegedin. - J. Belony, Beamter, Fiume. - E. Fenyő, Fabrikant, Wien. - G. Hellmann, Fabrikant, Berlin. - A. Weiß, Gutsb., Bars. - J. Temlin, k. Rechnungsrath, B.-Bánya. - J. Poteran, k. Richter, H.-Böhmény. - J. Popper, Kaufm., Wien. - M. Dietrichstein, Kaufm., Wien. - A. Wolf, Kaufm., Haag. - H. Kohn, Kaufm., Vaja. - E. Paterna, Kaufm., Wien. - A. Levinger, Kaufm., Berlin. - J. Sparger, Kaufm., Miskolcz. - A. Saßner, Kaufm., Wien. - W. Kron, Kaufm., Wien.

Reich's Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Godinho, Rentier, Lissabon. - Mr. Ch. Keen, Rentier, London. - Mr. R. Gordon, Priv., Konstantinopel. - P. Richard, Hofschauspieler, Meiningen. - R. Haffel, Hofschauspieler, Meiningen. - W. Arndt, Hofschauspieler, Meiningen. - M. Gröbe, Hofschauspieler, Meiningen. - D. Seehofer, Hofschauspieler, Meiningen. - J. Böje, Musikdirektor, Meiningen. - C. Eack, Hofschauspieler, Meiningen. - C. Hauser, Oberförster, Gran. - D. Rath, Fabrikant, Wien. - D. Janovics, Kaufmann, Panceova. - J. Takács, Kaufm., Arad. - J. Weiß, Kaufm., Raab. - M. Józsa, Kaufm., Klausenburg. - M. Abeles, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. K. Ekaty, Bahn-Oberinspektor, Klausenburg. - G. Manojlovics, Advokat, Graz. - A. Hauser, Ingenieur, Koloncz. - J. Pöchy, Stationschef, Füle. - L. Müller, Ober-Ingenieur, Klausenburg. - B. Ularik, Ingenieur, Klausenburg. - A. Clemery, Güter-Direktor, Großwardein. - A. Cortez, Ingenieur, Kaschau. - S. Ruttay, Geistlicher, S.-Tarján. - J. Zeller, Beamter, Agram. - B. Orbódy, Beamter, Szegled. - N. Ljubinkovich, Oberleutnant, Agram. - A. Schön, Kaufm., Vaja. - S. Jivkovics, Kaufm., Terkovacz. - P. Jurek, Tuchfabrikant, Wien. - A. Sipos, Fabrikant, Kaschau. - A. Mandl, Reizender, Arad. - A. Pöchy sammt Gemahlin, Eged.

Hotel Budapest. G. Felck, Gutsb., Keleje. - J. Horvath sammt Familie, Advokat, Kalocsa. - F. Salteric, Priv., Karlsbad. - L. Hauger, Hotelier, Semlin. - M. Lienenbach, Restaurateur, Semlin. - A. Teofanovics, Kaufm., St.-Tamás. - J. Kenglovich sammt Gemahlin, Gutsb., Stuhlweissenburg. - M. Veiler, Kaufm., Kronstadt. - F. Heidenreich, Beamter, Wien. - St. Köbling, Fabrikant, Berlin. - H. Pleicher, Inspektor, Graz. - S. Boichetti, Rentier, Madresina. - F. Huber, Gutsb., Weiskirchen. - J. Rottenberg, Priv., Bodrog. - L. Propper, Kaufm., Laibach.

Hotel zur Königin Elisabeth. P. Farjant, Priv., Szabadfa. - J. Gindl, Notär, Rácskeve. - J. Bella, Richter, Rácskeve. - J. Lóth, Oberstuhlrücker, R.-St.-Miklós. - K. Szegedy, Adv.-Kand., B.-Gyula. - A. Zima, Gutsb., Hajnik. - E. Voller, Priv., Budapest. - K. Dobos, Hauptmann, Munkács. - S. Pöchy, Gutsb., Munkács. - P. Ennejen, Gutsb., Leányfalva. - G. Jakó, Hauptmann, W.-Sziget. - E. Rédenburg, Regimentsarzt, W.-Sziget. - A. Stroriegel, Priv., Miskolcz. - G. Raib, Priv., N.-Mihály. - H. Gregorovics, Gutsb., Kaschau.

Hotel Pannonia. H. Nagy, Gutsb., Torda. - M. Bezeredy, Gutsb., Raab. - J. Papp, Gutsb., Sz.-Somlyo. - S. Ambróczy, Gutsb., Groß-Becskerek. - L. Szepessy, Gutsb., Klausenburg. - A. Schmidt, Gutsb., Nyiregyháza. - Gräfin A. Bay, Gutsbesitzerin, Klausenburg. - Gräfin F. Zombory, Gutsbesitzerin, Klausenburg. - E. Szathmáry, Gutsb., H.-B.-färhely. - B. Röd, Gutsb., Vordob. - L. Boronfy, Advokat, Gran. - Dr. M. Drfo, Advokat, Groß-Becskerek. - B. Acsady, Wirtschaftlich-Beamter, Tapolca. - B. Hanz, k. Finanzrath, Klausenburg. - A. Suftek, Beamter, Neutra. - J. Filópp sammt Familie, Dekonom, Toronocz. - P. Vörös, Dekonom, Dobo. - J. Takács, Professor, Preßburg. - L. Bartoty, Kaufm., B.-Szaba. - J. Whilipp, Kaufm., Efel. - W. Fischer, Kaufm., Csápartolts. - D. Steiner, Kaufm., Kaschau. - G. Sinsley, Jockey, Lotis. - S. Coates, Jockey, Wien.

Hotel zum weißen Schwan. J. Schlesinger, Kaufm., Akod. - J. Komfik, Priv., Budapest. - A. Roth, Priv., Debreczin. - M. Bordoohn, Jockey, London. - J. Somogyi, k. f. Oberleutnant, Preßburg. - S. Wildmann, Gutsb., Timny.

Stadler's Hotel zur ung. Staatsbahn. L. Osborn, Traineur, Lotis. - W. Carl, Traineur, Par-dubitz. - J. Harraday, Traineur, Lotis. - J. Reeves, Traineur, Marhegg. - L. Price, Traineur, K.-Megyer. - J. Lufkes, Oberstlieut., Kaschau. - J. Carr, Traineur, Arad. - E. Koffiter, Jockey, Marhegg. - J. Planner, Jockey, Lotis. - L. Johns, Jockey, Lotis.

Gruber's Hotel Széchenyi. S. Zafony, Beamter, Verebely. - J. Suhay, Dekonom, Pápa. - B. Cserešnyes, Dekonom, Pápa. - J. Mezen, Advokat, Raab. - A. Szilaba, Förster, Zabor. - K. Kalina, Adjunkt, Perenek. - G. Duzik, Kommissär, Bogdány. - A. Türkque, Kaufm., Mähren. - Ch. Sinko, Kaufm., Mähren. - L. Kemény, Aufseher, Waizen.

Table with 2 columns: Item (e.g., Uug. Goldrente, Eisenbahn-Anleihen) and Price (e.g., 100.60, 145.25).

Table with 2 columns: Item (e.g., Theilbahn, Budapest Bankverein) and Price (e.g., 169, 109.75).

Table with 2 columns: Item (e.g., Pfandbriefe, Ung. Bodentr. in Pap. r. 5%) and Price (e.g., 101.75, 102.50).

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle Insekten tödtendes Pulver

In Schachteln à 6 B. fl. 1. à 55 Kr. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw: Spezialität Schwaben- und Ruffenkäfer-Vertilgungs-Pulver in Schachteln à fl. 1. und à 55 Kr. 6. B. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 6 B. fl. 1. à 55 Kr. und à 30 Kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-Schwaben-, Motten- oder Ruffenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 Kr. 6. B. — Wanzen-Vertilgungs-Tinktur für Möbel, in 3-er-Paaren mit Pinset versehen à 50 Kr. und à 30 Kr. — Wanzen-Vertilgungs-Spray, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflosche fl. 1.



Ratten- und Mäusevergiftungsmittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 6. B. Mein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock, wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depots in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, V. Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn Anton Szilber's Eidam VII., Ete Königsgasse und Parlatina im Baron v. Orczy'schen Hause.

PROMESSEN

Wiener-Lose Ziehung 1. Oktober. Haupttreffer 200,000 fl. Preis fl. 3.75, inklusive Stempel.	Bodenkredit-Lose Ziehung 15. Oktober. Haupttreffer 50,000 fl. Preis à fl. 1 und 50 Kr. Stempel.
---	---

Beide zusammen nur fl. 5.

Bank-Wechslergeschäft der Administration

MERCUR

(S. Politzer) 25672
BUDAPEST, Dorotheagasse 12.

Mit einer Anzahlung von nur



übernehme schon von heute ab spesen- und provisionsfrei Subskriptions-Anmeldungen auf **kön. serb.**

10-Francis-Lose

à fl. 6.50 pro Stück
Jährlich 3 Ziehungen

Haupttreffer
Frcs. 300.000, 200.000, 100.000

Wechselhaus

H. Fuchs,

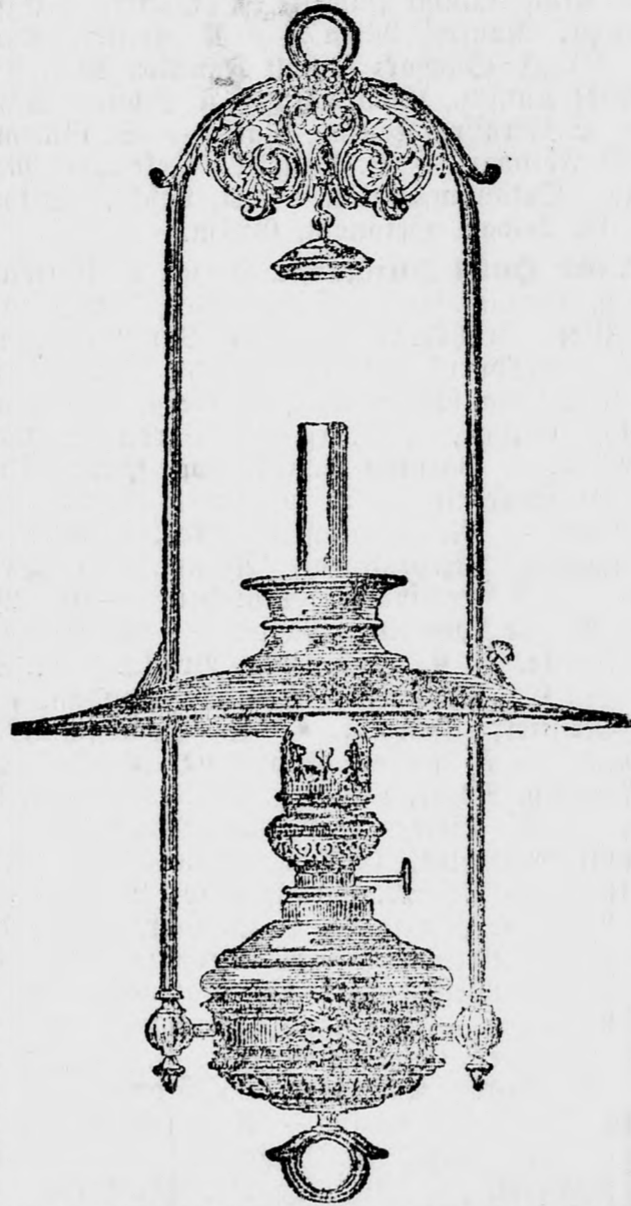
Budapest, Dorotheagasse 9.

Direktion: Nador-utca 12. Zrinyi-utca 6.

Niederlage: Bécsi-utca 7.

Fabrik: Budapest-Kobánya (Steinbruch.)

Die Ungarische Metallwaaren- und Lampen-Fabriks-Akt.-Gesellschaft



empfehlen ihre Erzeugnisse der geehrten Aufmerksamkeit der geehrten Handelswelt und dem p. t. Publikum. Die Fabrik ist die einzig ungarische. In dem außerordentlich reich assortirten Verkaufskataloge der ungarischen Lampenfabrik sind

Tisch- u. Hängelampen

jeder Art in geschmackvoller Ausstattung und ausgezeichneter Qualität mit Brennern bester Konstruktion zu äußerst mäßigen und genauesten Fabrikpreisen erhältlich. Ebenfalls ist das vorzüglichste Petroleum zu Beleuchtungszwecken,

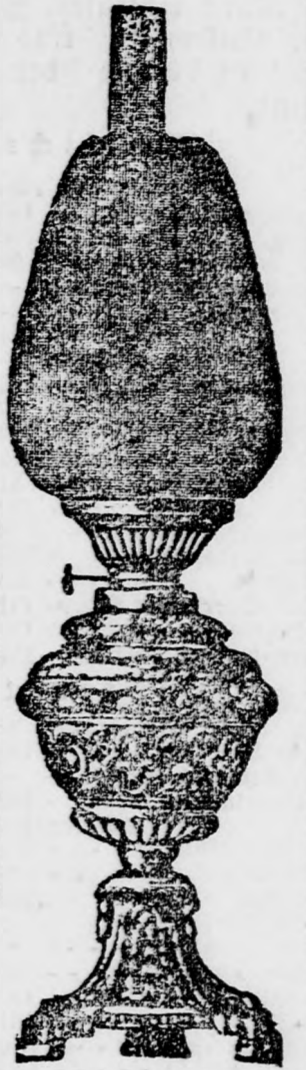
„Königsöl“

genannt, zu haben. Dieses „Königsöl“ (amerikanisches Petroleum bester Qualität) wird ausschließlich für die ungarische Lampenfabrik erzeugt und ist nur bei derselben zu haben.

Das „Königsöl“ ist wasserhell, geruchlos und in Folge seiner außerordentlichen Reinheit vollkommen gefahrlos und übertrifft in seiner vorzüglichen Qualität alle bisher bekannten Petroleum-Sorten. Auf Wunsch wird jede Quantität franco in's Haus gestellt.

Die Niederlage der Ungarischen Lampenfabrik Budapest, Bécsi-utca (Wienergasse) 7.

Musterbücher und Preiscurante werden an Wiederverkäufer auf Wunsch franco versendet. 25495



Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Salgó-Tarjánér

Stück- und Würfelkohle

für Haushaltungen, ferner

Förderkohle zu Fabrikszwecken

Liefern wir in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen in Budapest und nach allen Bahnhöfen. Bestellungen sind an die Direktion, Budapest, V., Josephsplatz 14, zu richten und werden prompt ausgeführt.

DIE DIREKTION der Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,

BUDAPEST, 5. Bezirk, Josephsplatz Nr. 14. 25764

Königlich

serbische Staats-Lose

vom Jahre 1888.

— Jährlich 3 Ziehungen. —

Haupttreffer: 300.000, 250.000, 200.000, 150.000 Dinars (Francs) in Gold

Anmeldungen

auf diese Lose zu der am

5. und 6. Oktober d. J.

stattfindenden Subskription übernehmen wir schon von heute ab. — Als Anzahlung sind fl. 1.50 pr. Stück an uns zu erlegen, oder einzusenden. Der Restbetrag von fl. 5.— pr. Stück ist bis 25. Oktober d. J. zu bezahlen.

Aufträge aus der Provinz werden promptest effectuirt.

Commandit-Gesellschaft

Brüder Dirnfeld,

Budapest, Badgasse Nr. 4.

25789

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang. Nr. 269.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 29. September 1888.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 28. sz.
A Bantzauk.
Szinmü 4 felv. Irta Erekmán-Chatrian.

Jean Bantzau Szigeti J.
Louise Márkus E.
Jaques Bantzau Szigeti I.
Georges Horváth
Florence Ujházi
Mario Anne Lendvayné
Juliette Nagy Ibolya
Lebel Körösmezői
Dominique Sántha
Orvos Abonyi
Nanette anyó Szathmáryné
Justine Lukács I.
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Bérlet 17. szám
Spányi Irma k. a. vendéglátékául.
A PROFÉTA.
Opera 5 felv. Zenéjét szerzett Meyerbeer.

Leydeni János Broulik
Fides, anyja Spányi I.
Bertha, mátkája Maloczkyné
Oberthal, gróf Ney
Kezdete 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (9. Abonnement suspendu). „Stuart Mária“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Sonntag Abonnement Nr. 18). „Otello“ (Gastspiel der Frau Therese Arkel und des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Heute: „Die schwebende Nymphe.“ Antispiritistisch-magnetische Produktion durch Ben-Aly-Bey und Mlle Lars-gand, ferner zum ersten Male in Budapest: Produktion der echten, originellen indisch-orientalischen Zauberei, Darstellungen der Wunder aus „Tausend und eine Nacht.“ Auftreten der Geishwister Analia, Gifella und Laura Neumann, der Araber-Truppe Lala Sultana Hadji, der vorzüglichen Wiener Duettisten Schwab und Vichtenstein, der Familie Andre, Jongleure und Equilibristen, der Couplet-Sängerin Fräulein Josefine Feldau, der russisch-rumänischen Sängerin Olga Iwanowna, der deutschen Liedersängerin Fräulein Kathi Edison, der ungar. Sängerin Perczel Elize und des beliebten Gesangskomikers Martin Schenk.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
Neu in Szene gesetzt:
Der Bettelstudent.

Singspiel von F. B. Müllt zusammengest. v. Schindler, Revue international, Gesangs-Quodlibet, ausgeführt von 7 Damen.
Der Raub der Fäbne.

Großes Anstaltungs-Singspiel v. F. B. Müllt v. F. Schindler. Auftreten des Balance-Manipulators Monsieur Mouzon, unter Assistenz der Mlle. Louisson, der Liedersängerin Anna Rüd, des Fuß-Equilibristen Schröder-Bertois, der Trapezkünstlerin Mlle Clairette, sowie sämtlicher neuengagierter Künstler und Künstlerinnen. — **Voranzeige.** Donnerstag, 4. Oktober: Erstes Auftreten des hier so sehr beliebten Wiener Original Gesangs-Duettisten Ede und Biedermann

IMPERIAL.

Waitnerboulevard Nr. 48. 25790
Größtes Etablissement Budapest's.

Geb. Rohmes.

Auftreten des polnisch-deutschen Tanz- und Gesangs-Quartetts
Großes internationales Quodlibet, dargestellt von 8 Damen und 4 Herren. — **Täglich neue Possen.**
Näheres Programm.

BLAUE KATZE, Gilbert d'Elvert.

Erstes Auftreten der Lieber- und Konzertfängerin Fräulein
Königsgasse 15. Auftreten der deutsch-jüdischen Tanz- und Tanz-Duettisten

Gebrüder Rott.

Neu! Grand Succes! Neu!
Im Salon Belzebub.

Anstaltungs-Singspiel von F. Brill. Musik von F. Schindler.
Voranzeige: Montag, den 1. Oktober, Auftreten des beliebten Operettensängers Herrn A. Adolphi.

TONHALLE

(Cafetier Ign. Salzer),
Ecke Karlsring und Karlsgasse.

Abendlich Konzert der Spezialitäten-Tonhalletafel, unter Leitung der Herren Josef Pichler und J. Nohn. Vorzügliches Buffet, ausgezeichnete Getränke, prompte Bedienung, mäßige Preise. Anfang 8 Uhr. Entrée frei. Sonn- und Feiertage Nachmittags-Konzert. Anf. 4 Uhr.

Die Fortsetzung des „Theater- und Vergnügungs-Anzeigers“ befindet sich auf der nächsten Seite.

Népszínház.

Jónás Mathison
Zachariás
Kapitány
Katona
Első Mádorik) paraszt
Kezdete 5 órákor.

Az uzsai gyöngy.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Gerő K.
Faragó Ferencz Szirmai
Vida Sári, felesége Blaha L.
Ózvegy Tatárné Klárné
Juczi, leánya Gyurmán A.
Ózv. Bárdosné Izsóné
Gyuri, fia Hunyadi
Hamvas István Horváth
Jómag Samu Vidor
Zakariás Flórián Németh
Fájdalmi Szilvia Csatai Zs.
Korcsmáros, Makó
Vida Kovács
Vidáné Pártényiné
Marozsi Boránd
Perko (Kócos) Kassai
Kócos (Zsiga) Gyöngyi
Zsiga Ujvári
Czigány Mari Vidorné
Kezdete 7 órákor.

P. T.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich das innehabende

Café Boulevard

V., Waitznerstrasse 24,
vollständig neu renovirt

und mit allem Komfort ausgestattet habe.
Das Café entspricht heute allen modernen Anforderungen. Ich werde auch weiterhin bestrebt sein durch Verabreichung von vorzüglichen Getränken, sorgfältigster Bedienung und reichhaltiger Lektüre, das p. t. Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Jacob Tannenbaum,
Cafetier.

25794

Gegründet 1830!

Zur heran-nahenden Saison empfehlen wir alle Gattungen

Selchwaaren

Salami und Würste
in anerkannt vorzüglicher Qualität, zu billigen festgesetzten Fabrikpreisen. Hochachtungsvoll

25741 **Eduard Weil's Söhne.**

älteste W-Selchwaaren-Fabrik der Monarchie,
Budapest, Orczyhof.
Preisblätter auf Wunsch franko.

Gegründet 1830! Gegründet 1830!

AVIS.

Zur herannahenden Herbst- und Winter-saison erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager feinsten

englischer und französischer Stoffe,

als auch heimischer Fabrikate

dem p. t. Publikum zu empfehlen. — Kunden, die auf Jahres-Abonnement reflektieren, diene ich mit ausführlichem Prospekt. — Solideste Bedienung garantiert. Hochachtungsvoll 25623

Pauker Vilmos,

Herrenschneider,
Budapest, Marokkanergasse, Marokkaner-Haus.

Egy fiatal okl. tanító né helyben, vagy vidéken állást keres. Szives ajánlatok „R. H.“ alatt e lap kiadóhivatalához intézendők. 36554

! Kanarienvögel!

Von meinen vielfach mit Ehren, ersten und zweiten Preisen prämierten Vögeln beginnt der diesjährige Versandt Ende Oktober und werden Bestellungen auf nur beste Sänger jetzt schon entgegengenommen.
Paul Barthelmes,
Erlke Harzer Kanarienzüchteri, Erfurt in Thüringen.

Erdbeeren-Pflanzen.

Zu der Baia-ton-Henye-er Baumschule sind 38 Sorten der gewöhnlichsten, reichtragendsten Nieren-Erdbeeren-Pflanzen um den Preis von fl. 3 pr. 100 Stück zu bekommen. Die Verpackung dauert bis Ende Oktober. Bestellungen sind zu richten an den Ober-gärtner

Teleki János

Balaton-Henye, I. R. Köves-Kalla. Das Baumschulen-Preis-Verzeichnis wird auf Verlangen franko gratis versendet.

AVIS.

An die p. t. Gäste der

Restauration Wassermann

Karlsring Nr. 19, im Baron v. Orczy'schen Hause.

Nachdem ich durch 2 Jahre von der Leitung meiner Restauration zurückgetreten war, beehre ich mich, meinen geehrten Gästen, Freunden und Gönnern zur Kenntniß zu bringen, daß ich seit 1. September meine

Restauration persönlich leite.

Ich werde bestrebt sein, den seit dem Jahre 1867 erworbenen guten Ruf beizubehalten und denselben mir auch in Zukunft verdient zu machen.

Meine Prachtpeiseflokalitäten wurden den gegenwärtigen Anforderungen gemäß auf das Eleganteste renovirt, welche

seit dem 1. September eröffnet sind.

wo stets Dinere und Hochzeiten pr. Couvert á fl. 1.50 und aufwärts angenommen werden, zu welchen Gelegenheiten ich meine Prachtpeiseflokalitäten sammt vollständiger Beleuchtung gratis zur Verfügung stelle.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Jonas Wassermann,

25738 Restaurateur.

Die noch vorräthigen Waaren aus der

Konkurs-Masse

Taub Károly,

Gisellaplatz Nr. 2, Deakgassefront neben dem Neubau,

Leinwand- u. Wäsche-Geschäft

werden nun in Partien und auch einzeln

tief unter dem Schätzungspreise

verkauft. — Auf das reichhaltige Sortiment in schwarzen Terno (rein Wolle) Kasan, Flanelle und Damentuch wird besonders aufmerksam gemacht.

Bett- und Tisch-Decken,

Möbel-Crepp, Spitzen und Stickereien um die Hälfte des Schätzungswertes. Die

elegante Gewölb-Einrichtung und Ridelstallagen in den Schaufenstern um jeden annehmbaren Preis.

Billiger als jeder

! AUSVERKAUF !

durch Kauf von

Konkursmassen

und sonstigen großen Partien.

Waschechte Barchente, prachtvolle Dessins!
Herbst- und Winter-Damenskleiderstoffe, farbige.
Trauerkleiderstoffe, reiche Auswahl.
Kasan und Flanelle, Sammgarnstoffe, Damentuch, schwarz und alle Modifarben; englische Reise- und Strassenkleiderstoffe, zu halben Preis.

Spitzenvorhänge,

abgepaßte und per Meter, wunderbare Dessins, unter dem halben Preis.
Sammtwaaren, Seidenstoffe, Spitzen, Bänder, Spizentücher 2c. 2c., alles zu halben Preisen, in dem

Partiewaaren-Lokale

der Firma:

Herz Mór, Deakgasse 9.

Fortwährender Ein- und Verkauf aller Gattungen Partiewaaren.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Café Fritz,
vormals **BENKERT,**
Ecke Dönigsgasse und große Feldgasse.
Allabendlich Konzert,
unter der Leitung des Herrn
ED. SZANDTNER.
Vorzügliche Kaffeehaus-Getränke. Prompte Bedienung.
Ausgezeichnete Weine. 25698

Café Royal,
Operngasse Nr. 2.
Alle Abende
Damen-Konzert,
aufgeführt von der berühmten National-Damen-Kapelle, ausschließlich **Ungarinen**, unter der Leitung des Fräuleins **Csákányi Paula**. Für kaltes Buffet und ausgezeichnete Getränke, sowie prompte Bedienung sorgt der gewesene Cafétier **Ungár Ignátz** als Geschäftsleiter und bittet das P. T. Publikum um zahlreichen Zuspruch. Achtungsvoll 25798
J. Schön, Cafétier.
Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet.

Café Egerváry
Andrássystrasse, vor der königl. Oper, 25787 empfiehlt sein neu eingeführtes
Wiener Frühstück,
bestehend aus einer Schale feinstem Kaffee oder Thee mit Milch oder Rum, Zeebutter, Ei. . . . 25 fr. detto mit Schokolade. . . . 40 fr.
Dasselbe auch Abends.

J. Kuntner's
RESTAURATION
alte Postgasse 11.
Mittag-Couvert zu 60 fr.
Suppe. | Braten mit Salat.
Nudelfisch mit Sauce oder | Milchspeise.
Gemüse. | Käse. 25749
Abend-Couvert zu 50 fr.
Affette. | Braten mit Salat. | Käse.
Feinstes Pilsner Bier aus dem bürgerl. Brauhaus in Pilsen.

B. FREUND, Tanzlehrer,
Königsgasse Nr. 3, 1. Stock,
beginnt am 1. Oktober den Tanzunterricht und lehrt die modernsten Tänze nach der leichtfaßlichsten Methode.
Tanzunterricht und Schüleraufnahme täglich.
25685 Hochachtungsvoll
B. FREUND, Tanzlehrer.
Ein Klaviermeister wird daselbst aufgenommen.

Rendez-vous für die vornehmen Herren und Damen in dem Geschäfte der
Ganz Dávid és Tsa,
Budapest, V., Badgasse 2 (im Dianabadgebäude),
wo wegen Erneuerung und Vergrößerung des Geschäftslokales sämtliche Waarenvorräte in den neuesten und besten Herren- und Damenmodegegenständen, sowie Hemden, Taschentüchern, Kravatten, Handschuhen, Regenschirmen, Strümpfen, Tricot-Falten, echtfranzösischen Miedern, Kinder-Kleidern etc. etc. tief unter den herabgesetzten Fabrikpreisen bis Ende Oktober verkauft werden. — Man bittet, die Adresse genau zu beachten.

Sigmund Kohn,
BUDAPEST, bécsi-utca 9.
Spezialist in Wirkwaren und Strickwaren,
eigener Erzeugnisse.
Reichhaltigste Auswahl in 28095
Jersey-Tricot-Tailen.
ELEGANT!
BILLIG! BILLIG! BILLIG!

„JÓ SZÍV“-LOSE.
Anmeldungen nehme ich von heute ab speisen- und provisionsfrei zum Originalpreis von fl. 2.85 per Stück entgegen.
Erste Ziehung schon am 15. Oktober. Jährlich 3 Ziehungen.
Haupttreffer fl. 30,000, 20,000, 18,000.
Bei Anmeldungen sind 50 fr. per Stück zu erlegen, den Rest von fl. 2.35 bei Uebernahme der Original-Lose, längstens bis 10. Oktober l. J. zu bezahlen. — Auf Verlangen können die Lose bei mir im Depot bleiben.
ARMIN KÖVÁRY, Bank- und Wechselgeschäft,
Budapest,
Hatvanergasse 4, Palais Dreher.



Budapester Herbst-Rennen
am 30. September 2., 4., 7., 9., 11. und 14. Oktober. Am ersten Sonntag (30. September): Rennen der Landleute mit 300 fl., 150 fl. und 80 fl. für das I., II. und III. Pferd.
Anfang Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten.
Jeden Tag 6 Rennen mit reichen Preisen dotirt.
Jeden Tag (ausgenommen den letzten) Separat-Blitzzug von Wien nach Budapest.
Preise der Plätze:
Saison-Plaques für alle 7 Reintage:
I. Klasse für Herren 30 fl.
I. " " Damen 15 fl.
I. " " Offiziere 15 fl.
können vom 20. September ab abonniert werden beim Sekretär des Vereins (National-Kasino, 2. Stock).
Tägliche Preise:
I. Klasse für Herren 5 fl.
I. " " Damen 3 fl.
I. " " Offiziere 3 fl.
In den Ring der Bookmaker:
für 7 Tage 15 fl.
Kleine Tribüne fl. 1.—
III. Platz fl.—50
Im Innern der Bahn fl.—30
Für das Militär fl.—20
Ueberall gedeckte Räume, Restaurationen und Totalisateurs.
Zufahrt per Tramway und Omnibusse bis am Rennplatz.

Café Salzer,
Königsgasse 15. 25461
Allabendlich Konzert der aus London zurück-
geführten Spezialitäten-
DAMEN-KAPELLE,
unter Leitung der Directrice **ZELENKA**. — Vorzügliches Buffet, ausgezeichnete Getränke, mäßige Preise.
Beginn 8 Uhr. Entrée frei.

Neueste Novität.
Bei Eintritt der Herbstsaison empfehle ich besonders die allgemein beliebt gewordenen
„Directoire“-Form
aus glattem Filz und Wolle, gepuht, von fl. 3.— bis fl. 8.—.
Ferner **Schulhüte** für Kinder, gepuht, von fl. 1.25 bis fl. 2.—.
Damen- und Kinder-Hüte
aus glattem Filz, Wolle, Halbhaar und Biber, nach neuester Mode gepuht oder ungepuht in meiner Fabrik erzeugt, zu Fabrikpreisen gerechnet.
Modellblätter auf Verlangen gratis und franko.
Kattler Bernát,
Fabrik und Hauptniederlage: Budapest, Carlsgasse Nr. 6—7. Filiale: Schlangengasse 4.

Billigstes Los der Welt
ist das unter dem Protektorate Ihrer Excellenz der Frau Minister-Präsidentin **Koloman v. Tisza** durch den „Jó-szív“-Verein emittirte
JÓ-SZÍV-LOS.
Preis per Stück nur 2 fl. 85 kr.
Als Angabe sind per Stück 50 fr., der Restbetrag (fl. 2.35) ist bis 11. Oktober l. J. bei Uebernahme der Lose zu entrichten. — Auf Verlangen behalte ich die Lose gegen mäßige Zinsen auch weiter in Depot.
Erste Ziehung 15. Oktober d. J.
Haupttreffer 20,000 fl. etc.
Anmeldungen übernimmt das 25720
Bank- und Wechselgeschäft
PREISZ ARMIN, Budapest,
IV., Servitenplatz Nr. 3.
Solide Agenten finden lohnenden Erwerb.

Die billigsten und besten **LOSE** der Welt sind die

JÓ-SZIV-LOSE.

Preis per Stück nur **fl. 2.85.**

Bei Anmeldungen Angabe **50 kr.** per Stück.

Der Restbetrag von fl. 2.35 ist bis 10. Oktober zu erlegen. — Auf Verlangen behalte die Lose gegen mäßige Zinsen auch weiter im Depot.

Erste Ziehung am 15. Oktober d. J.

Haupttreffer fl. 30,000, 20,000, 18,000 etc.

— Spielplan unübertrefflich! —

Neue 10 Francs königl. serbische Staatslose

zum ersten und billigsten Subskriptionspreise à **6¹/₂ Gulden** freieu und provisiionsfrei.

Die Anzahlung von fl. 1.50 per Stück ist sofort bei Anmeldung zu erlegen oder einzusenden. — Auf Verlangen behalte die Lose gegen mäßige Zinsen auch weiter im Depot.

Haupttreffer 300.000, 250.000, 200.000, 150.000 und 68mal 100.000 Francs.

Spieldauer **65 Jahren.** Ziehungslisten versende franko und gratis.

ARNOLD BRANDL,

Bank- und Wechslergeschäft, **BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 5.**

Die besten ungarischen

"Baker" Putzreuter

mit u. ohne Brandputzapparat



Frucht- und Hafer-Trieure
Patent Sortir-Trieure "Eureka"

ferner alle Arten von Pflügen, Eggen, Walzen, Säe- u. Ernte-Maschinen, die beliebtesten Marken

Häcksel-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb



Rübenschneider, Maisrebler
Schrottmühlen, Quetschen,
Göppel

bei directen Bestellungen ohne Vermittler zu Original-Fabrikspreisen und höchsten Rabatten

billigst bei **Geittner & Rausch**

Budapest Andrassy-ut 8.

Geheime Krankheiten

solche Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Malaria, Nervenkrankheiten, Hautkrankheiten, Fluss bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mildeinwirkung heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,

gen. t. t. Regimentsarzt, **Budapest, V. Waigervoulvard 4. 1. Stock,**
Eingang bei der Treppe.

Rezeption: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirt. Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente besorgt.

J. PRINDL,

em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt befamntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluss) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziel Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Rezeption täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock.** Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher.

Honorar mäßig, auch besichtig.

Die

Wechselstube der Pester ungarischen Commercialbank

B u d a p e s t, Dorotheagasse Nr. 1,

übernimmt von heute ab:

SUBSCRIPTIONS-ANMELDUNGEN

auf

Königl. serbische Staatslose

vom Jahre 1888 á 10 fres.

Subskriptions-Preis fl. 6.50 pr. Stück.

Patent Stahlblech-Roll-Läden,

geräuschlos.

Meidinger

Füll-, Regulir- und Ventilations-Defen,

24956

liefert billigst

Paschka Lajos,

Budapest, Teréz-körut 21.



IGN. KÖLBEL'S

Metallgiesserei, Budapest, Stefansplatz Nr. 4,

empfiehlt ihre Erzeugnisse von **Wein- und Bierpumpen** nebst Zah- und Hundsköpfen, Holländer Verschraubungen zc. zc., Messing- und Rothguss-Pippen

ferner

Waagen und Gewichte für Fleischhauer, Selcher zc.



Schon am 15. Oktober ist die erste Ziehung der

JÓ-SZIV-LOSE

Haupttreffer 20.000 fl. ö. W.

Die Lose haben jährlich 3 Ziehungen, n. zw. am 15 Februar, Juni und Oktober mit 30.000, 20.000, 18.000 fl. Haupttreffer.

— Jedes Los ein sicherer Treffer! —

Wir verkaufen diese Lose gegen Baarzahlung zum Subskriptionskurs von

fl. 2.85 und auf **RATENZAHLUNGEN:**

10 Stück in 36 monatlichen Raten á fl. 1.20	
20 " " 36 " " " 2.40	
30 " " 36 " " " 3.60	

Bei Einwendung der ersten 2 Raten erhält der Käufer den mit Serien und Nummern der Lose versehenen Original-Datenbrief. Spielrecht schon zur ersten Ziehung und ist alleiniger Eigentümer etwaiger Treffer. — Die auf Raten verkauften Lose befinden sich in unseren Kassen und können auf Wunsch wann immer besichtigt werden.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

"MERCUR", S. POLITZER,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Unsere rühmlichst bekannten t. u. f. auschl.

MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale in **Budapest, Thonethof,** zu beziehen.

Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Oefen.

H. Heim, Wien und **Buda pest.**



Allerlei.

(Fürstliche Sprachentener.) Englische Blätter bringen eine Zusammenstellung jener europäischen Monarchinnen und Monarchen, welche die meisten Sprachen sprechen. In erster Linie steht Kaiserin-Königin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn, welche nicht nur alle Sprachen der österreichisch-ungarischen Kronländer mächtig ist, sondern auch perfekt Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch konversirt. Ihr am nächsten kommt Königin Elisabeth von Rumänien, welche in drei Sprachen schreibt und nahezu alle übrigen europäischen Sprachen innehat. Königin Christine von Spanien, die gleichfalls die meisten modernen Idiome spricht, ist gegenwärtig damit beschäftigt, die kastilische Sprache zu studiren, welche dem Fremdling ungeheure Schwierigkeiten bietet. Unter den Monarchen steht Kaiser-König Franz Joseph als Sprachkundiger obenan, dann folgen der König von Griechenland und König Humbert von Italien.

(Eine Guldigung für Boulanger.) Einige junge Leute in Soest hatten sich in froher Kneipplunde den Schar gemacht, an General Boulanger zu schreiben. Der Inhalt dieses Briefes war gerade kein schmeichelhafter. Derselbe lautet: „Verehrungswürdiger General! Verschiedene, zu einer Kneiperei versammelte junge Deutsche bezeugen Frankreichs größtem Abenteurer die Anerkennung seiner großen Kefkame und in Bezug hierauf, daß er von selbigen als ein nur unschädlicher Mann angesehen wird. Wir sind überzeugt, daß der General, wenn es ihm gelingen sollte, Steuermann des französischen Staatschiffes zu werden, die thörichten Franzosen vielleicht zum Verstande bringen wird. Indem

wir das Glas erheben und dem General einen mächtigen Schluck kommen, wünschen wir dem großen Abenteurer zu seinen Operationen viel Schwein.“ Wiber Erwarten traf einige Wochen nach Absendung dieses Schreibens, am 17. d., folgende, in einem verschlossenen Couvert auf einer Karte befindliche Antwort ein: „Général Boulanger avec tous ses remerciements.“ (G. B. dankt bestens.) Der Poststempel lautet: Paris 71. Pl. Victor Hugo, 4 h. 16 Sept. 88. (Die Karte nebst Couvert hat dem „Soester Anz.“ vorgelegen; die Karte war eine größere Visitekarte, auf welcher die Worte „General Boulanger“ gedruckt standen, die anderen Worte waren geschrieben.) Trotz aller anderen Nachrichten scheint General Boulanger hiernach sich ganz gemüthlich in Paris aufzuhalten und, nach berühmterem Beispiel, alle, auch die seltsamsten Guldigungen aus Höflichkeit zu beantworten.

(„Der reiche Onkel.“) Man schreibt aus Paris: „Ein junger Advokat, Dr. Robin, der zwar keine Paris, dafür aber Schulden hatte, bewarb sich vor Kurzem um die Tochter eines enorm reichen Getreide-Lieferanten. Als besten Rückhalt gab der junge Advokat einen gleichfalls sehr reichen, in Lille wohnenden Onkel an, als dessen Erbe er sich gerirte. Der Schwiegervater in spe zog über das Vermögen des Onkels Erfindungen ein und diese fielen zur vollsten Befriedigung aus; das aber genügte ihm nicht und er verlangte, der Onkel solle selbst nach Paris kommen und ihm versichern, daß er das Vermögen seinem Neffen hinterlassen werde. Wenige Tage später erschien ein ältlicher Herr in seinem Bureau; er stellte sich als Robin's Onkel vor, sprach in den begeistertsten Worten von dem jungen Neffen und sagte, daß er recht spare, um dem lieben Jungen nur viel Geld hinterlassen zu können. Solche

Liebe bezwang auch den Getreide-Lieferanten; vor einigen Tagen fand die Hochzeit statt, bei welcher der Onkel aus Bille den Ehrenplatz einnahm. Doch als die Ceremonie vorüber war und der Schwiegervater das Geld in Empfang genommen hatte, verschwand der Onkel und der junge Mann sagte heiter dem Schwiegervater, er möge entschuldigen, daß er ihn getäuscht habe, der Onkel sei seit Jahren verheiratet mit seiner Familie, er habe sein ganzes Vermögen den Wohlthätigkeitsanstalten verschrieben, und der alte Mann, der so liebenswürdig gewesen, den guten Onkel zu spielen, wäre ein alter Bedienter, dem er dafür eine Kleinigkeit gezahlt.“

(Ausgeraubte Luftschiffer.) Einem Luftschiffer passiert das nicht oft, daß er in Ausübung seines „hohen Berufes“ Briganten in die Hände fällt; leider sollte dem Luftschiffer Scott, der mit dem Grafen Sobibio von Mailand aus einem kleinen Luft-Bummel unternommen hatte, dieses Malheur begegnen. Als der Ballon, den der Sturm zuerst bis zum Monte Rosa getrieben, in der Gegend von Verceilo landete, näherte sich demselben eine Schaar Männer, die unsere Luftschiffer für gutherzige Bauern hielten und sie aufforderten, die ausgeworfenen Stricke des Ballons zu halten. Das thaten die guten Leute auch; aber nur um augenblicklich über die beiden Segler der Lüfte herzufallen und sie selbst sammt dem Rachen, dessen Inhalt in Champagner, Schwaaren, Geld, Waffen etc. bestand, auszuräumen. Als die Bande im Begriff war, den Wehrlosen auch noch die Kleider vom Leibe zu ziehen, kam zum guten Glück eine Gendarmepatrouille herbei, die den Ballon hatte fallen sehen. Die Bande riß aus; die Polizei hat inzwischen unter den Einwohnern der Umgegend mehrere Verhaftungen vorgenommen.

18.] Wenn man nicht vergessen kann.

Erzählung frei nach dem Französischen von Max Haupt.

Zweiter Theil.

Wenn Herr von Norvais kommen würde, um sie zu besuchen, so würde man ihm die Thüre nicht verweigern; nein, man muß mit den Leuten, die man geheiratet hat, höflich sein; man wird ihn im Salon empfangen, wie Jemanden, den man ein wenig kennt, wird ihm jedoch auf eine feine Art zu verstehen geben, daß er sehr wohl daran thäte, seine Besuche nicht allzuoft zu erneuern, und sie würden ihr fröhliches Leben von ehedem wieder beginnen.

So leichtfertig Fräulein von Avelehyne auch war, so konnte sie doch nicht umhin, die Blässe und die hohlen Augen Suzettens zu bemerken. „Warum lächst Du nicht, Theuerste, da Du doch nicht mehr verheiratet bist? Warum sprichst Du nichts?“ Und dann wurde sie böse über das verwüstete Treibhaus. Was bedeutete die Geschichte von einer Verstorbene, der Suzette diese Blumen versprochen hatte, der sie dieselben in der That schickte? Allein Saurine liebte es nicht, sich bei unangenehmen Gedanken aufzuhalten; sie nahm rasch an, daß Suzette in dem ersten Augenblicke das Recht hatte, ein wenig verwirrt, nervös, feltfam zu sein; sich von einem Gatten zu befreien, das ist gut; allein im ersten Augenblicke kann das nicht ohne einige Sorge geschehen, schon wegen der Nothwendigkeit der Veränderung in seinen Gewohnheiten. „Gut, meine Liebe, Du hast ein wenig Kummer!“ Dieser Kummer aber wird schwinden und Suzette wird wieder lächeln, ehe die neuen Blüthen auf den Zweigen aufgegangen sein werden. Und wie reizend wird das sein! Wie werden sie einander lieben und sich miteinander amüsiren!

Eine einzige Sache war es, welche Fräulein von Avelehyne in ernster Weise beunruhigte: sie hatte während der Abwesenheit ihrer Cousine ihre größte Zärtlichkeit auf einen brasilianischen Papagei konzentriert, der rosa und grün und so flug war, daß man es gar nicht glauben sollte, und dieser Papagei, den sie zur Erinnerung an das entflohene Kind Suzon nannte, gab ihr Liebe um Liebe. Was würde nun geschehen? Wäre es nicht schrecklich, wenn Suzon auf Suzette oder Suzette auf Suzon eifersüchtig würde? Was Saurine anbelangt, so fühlte sie, daß sie ein genug großes Herz habe, um diesen beiden Neigungen Raum zu gewähren.

Aber das Lächeln kam nicht wieder auf die Lippen der Frau von Norvais zurück, weder am nächsten, noch an den folgenden Tagen.

Fast täglich spazierte sie allein im Garten — nach einer Geberde, welche sie der Cousine Saurine gemacht hatte und durch welche sie dieselbe bat, sie allein zu lassen. Sie schritt schweigend dahin; sie hatte den starren Blick einer Wahnsinnigen. Bei diesem zarten Wesen bot der Schmerz, gerade wegen ihrer Anmuth und ihrer Stindlichkeit, einen noch furchtbareren Anblick, wie ein Nabe umso düsterer auf einem Büschel von Hedenroten erscheint. Jeden Tag bleicher durch eine böse Nacht mehr, wurde sie hier und da von einem Fieberschauer geschüttelt,

und wenn Fräulein von Avelehyne sie befragte, so antwortete ihr Suzette: „Lass' mich, ich war ein wenig krank; jetzt aber ich bereits besser; es ist nichts!“ Und sie entfernte sich ohne ein weiteres Wort. Sie hatte das Aussehen eines Kindes das von einer schweren Krankheit erstickt, ohne jedoch zu genesen.

Suzette fühlte, daß ein Geständniß vor Saurine, dem leichtfertigen Geschöpfe, die sie liebte wie ihre Vögel und Blumen und die sich nicht beunruhigen konnte, weil sie sich mit zu vielen kleintlichen Dingen beschäftigte, sie von ihren Qualen nicht befreien und daß sie hier nur einen schwachen Trost finden würde. Voll Schmerz, aber diesen Schmerz für sich allein behaltend, mit einem Ausfluge von Verachtung für die kindische und egoistische Freude der alten, kleinen Frau — denn ein großer Schmerz schläft selbst sanften Seelen ein wenig Stolz ein — lieferte sie sich nicht aus; sie zog sich in sich selbst zurück und stammelte: „Nein, nein, ich habe nicht gerufen; Du irrst Dich!“

Cousine Saurine aber wandte sich ab und sagte zu ihrem Papagei: „Ist das eine Närrin! Wegen eines verlorenen Gatten!“

Suzette befand sich also allein; Niemand, dem sie das furchtbare Abenteuer, dem sie ihre Angst und ihre Vision mittheilen konnte!

Und sie begann wieder wort- und gedankenlos unter dem Zwitschern der Vögel und den Zweigen umherzugehen, indem sie den Blick nach Innen auf das gespenstige Schauspiel gerichtet hielt, das in ihr lebte.

Und die Nächte waren noch entsetzlicher als die Tage.

Edlich aber begann das, was Phantastisches in dem Schrecken Suzettens lag, sich zu beruhigen; es verwischte sich fast und kam erst in langen Zwischenträumen zum Vorschein, in der Einsamkeit der zu langen Nachmittage und der fast endlosen Nächte.

Das gewöhnliche Leben nimmt die Seelen gefangen und führt sie sicher und ohne Erschütterung wieder zu dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zurück.

Beim Dejeuner oder Diner mit der Cousine Saurine, welche immer irgend eine tragische Geschichte von einem Neste zu erzählen hatte, das von der Raze eines Nachbars überfallen wurde, mußte Suzette oft scheinbar auf den Zuegang Saurinens eingehen, sie mußte auch, um dieselbe nicht zu beunruhigen, mit ihr ausgehen, Modemagazine besuchen, das Geschwätz der Kommis anhören, der die Hand- schuhe und die Spigen anpries, und dabei geschah es, daß Suzette mit ihren achtzehn Jahren sich durch wichtige Kleinlichkeiten amüsirt sah, wie ein schmol- lendes und weinendes Kind oft zu lachen anfängt, wenn man es kitzelt, und so kam es, daß sie sich, als kaum ein Monat vergangen war, von den Halluzinationen und den Gespenstern nahezu befreit sah.

Fräulein von Avelehyne, welche endlich durch die Blässe Suzettens und die langen Träumereien des Kindes erschrocken war, so zwar, daß sie sich einen Augenblick mit dem Gedanken trug, Herrn von Norvais oder einen Arzt zu rufen, fühlte sich ganz beruhigt, als sie sich von Suzetten mit weniger entsetzten Augen betrachteten sah, als sie sah, daß sie antwortete, wenn man zu ihr sprach, und sich mit einer fast aufrichtigen Miene an den Kauf- händlern der Raze der Nachbarschaft interessirte. Und Suzette war in der That von ihrem Phant- tom befreit.

Aber trotz all ihren Uebertreibungen und Schmä- ren war ihr Unglück ein entsetzliches; es hatte wohl an Schrecken verloren, war aber angehts der Wirk- lichkeit noch schwerer geworden. Das Phantastische und Gespensterhafte, das in ihm lag, konnte schwin- den; allein die einfache Wahrheit desselben zeigte sich umso irreparabler. Es lag zwischen dem, was Suzette empfunden hatte und was sie jetzt empfand, derselbe Unterschied, wie zwischen dem Schrecken ein Gespenst zu sehen, und demjenigen einen Leichnam zu berühren.

Es gab da eine nicht wegzuschaffende Thatsache. Herr von Norvais hatte, um Suzette zu heirathen, Claire von Brezolle vergiftet. Das war die entsetzliche Thatsache.

Und dann kam ihr noch eine Furcht, die nicht aus einem frischen Grabe entstanden war, eine Furcht, von der man sich durch das Blaudentum mit Saurine und durch die Besuche von Modemagazinen nicht befreien konnte, eine natürliche und sehr einfache Furcht, die sie schon längst hätte haben sollen.

Wenn Herr von Norvais sie finden könnte, wenn er sie mit sich mitnehmen wollte, wenn er sich bloß zeigen würde!

Denn endlich hatte er das Recht, zu kommen, seine Frau zu verlangen, sie mit sich zu nehmen.

Daß er noch nicht erschienen war, erklärte sich von selbst; da er den Argwohn empfunden hatte, dessen er sich nicht entschlagen konnte, daß sie von dem Verbrechen unterrichtet war, hatte er sich bei Seite gehalten, in dem Bewußtsein des Schreckens, den ihr seine Gegenwart einflößen mußte, vielleicht auch in der Furcht vor einem Worte, einem Schrei, der ihn verrathen konnte. Aber diese Entfernung mußte ihm endlich unerträglich werden, da er sie so glühend liebte.

Sie war von diesem Verbrecher geliebt, o, sie wußte, daß sie von ihm geliebt werde. Sie erinnerte sich an die leidenschaftlichen Liebesungen, welche bloß durch die Furcht gestänkt wurden, sie zu erschrecken, an seine zärtlich blickenden Augen, an die Aniefälle, welche Verzeihung für das Glück verlangten. Welches Entsetzen lag jetzt in diesen Erinnerungen, welcher Schauer, daran zu denken, daß sie ihm zugelächelt hatte und daß sie mit solchem Wohlgefühl gegen diesen Glenden zärtlich war! Sie mußte sich jetzt beinahe selbst darüber haßen, daß sie ihn geliebt hatte, und Gewissensbisse über die Freude empfinden, mit welcher sie die unbewusste Mitschuld des Verbrechens acceptirt hatte, welches ihr diese Freude gebracht hatte. Aber wenn sie ihn auch jetzt verabscheute, so hatte er doch nicht aufgehört, sie anzubeten.

Seit der Gedanke in dem Kopfe der kleinen Gattin aufgetaucht war, daß Herr von Norvais kommen könnte, um mit ihr zu sprechen und sie fortzuführen, verließ sie dieser Gedanke nicht wieder.

Sie dachte bloß daran und an die Möglichkeit dieses Ereignisses. So oft die Klingel am großen Thore ertönte, drückte sie die Hand auf ihr Herz; es war Edmond, welcher läutete. Und in der Nacht erwachte sie plötzlich, lauschte mit gespanntem Ohre auf die ferneren Schritte, die in der Stille der Nacht hörbar wurden — vielleicht die Schritte ihres Gemahls, der um das Haus schlich.

Und da erwachte der Wunsch in ihr, Paris zu verlassen, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land zu fliehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 28. September.

(Budapester Börsewoche.) Der Verkehr an der Effektenbörse war in der verfloffenen Woche ungewöhnlich still. Es fehlte der Spekulation jede Anregung, um lebhafter in das Geschäft einzugreifen; die Politik macht ihr wohl momentan keine Sorgen, sie hat sich vielmehr daran gewöhnt, die Aufrechterhaltung des Friedens als etwas Selbstverständliches zu betrachten. Die durch die günstige politische Lage gerechtfertigte Besserung der Kurse ist aber bereits in den Hochsommermonaten, in denen sonst die Börsen der Ruhe pflegen, eingetreten, und die Mehrzahl der Effekten hat bereits ein Kursniveau erreicht, das ein weiteres Steigen vorläufig nicht rätlich erscheinen läßt. Dazu kommt, daß die Erwartung der Spekulation, die großen Emissionsbanken würden im Herbst eine lebhaftere Thätigkeit entwickeln, wie es den Anschein hat, vorläufig kaum in Erfüllung gehen wird. Auch die Vertheuerung des Geldes trägt dazu bei, namentlich die Anlage in Renten zu beeinträchtigen. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat wohl in seiner gestrigen Sitzung eine weitere Erhöhung des Zinsfußes nicht beschlossen und er konnte dies umso eher thun, als seit der Festsetzung der Diskontsätze auf 4 1/2 Prozent eine wesentliche weitere Schmälerung der steuerfreien Notenreserve nicht eingetreten ist. Es wird jedoch von der Gestaltung der Geldverhältnisse zum und nach dem Ultimo abhängen, ob der Generalrath es bei dem jetzigen Zinsfuß bewenden lassen oder eine weitere Erhöhung beschließen wird. Entsprechend dem stillen Verkehr hielten sich auch die Kursvariationen während der abgelaufenen Berichtswochen in sehr mäßigen Grenzen. Oesterreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 313.30, 315, 312.80 und 314.60 und schlossen heute Abends 313.10, ungarische Kreditbank-Aktien varirten zwischen 306.25 und 307.50, blieben 307, Eskomptebank-Aktien wurden mit 97.35 bis 96.75 und 97.25, ungar. Hypothekbank-Aktien mit 141.50, 141.75 und 141, Bester Kommerzialbank mit 760 bis 762 gehandelt, Gewerbebank-Aktien notiren 155 G., Bankverein 109 G. Für Renten zeigte sich die ganze Woche hindurch nur geringe Kauflust, die Kurse derselben gingen zurück; 4prozentige Goldrente war in den ersten Tagen der Woche auf 101.42 1/2 gestiegen, wich aber heute Abends bis 100.20, 5prozentige ungarische Papierrente drückte sich von 91.10 bis 90.50. In Lokalpapiere war der Verkehr ebenfalls merklich schwächer, Kurse waren zum Theil matter; Straßenbahn-Aktien drückten sich bis 403, Ganzliche Eisengießerei kamen mit 878 bis 882, Nima-Muráner Eisenwerk mit 111, Steinbrucher Ziegelei mit 248, Drajschje mit 242, ungarische Assekuranz mit 3020 bis 3025, Walzmühle mit 575, Elisabeth mit 270 und 269, Concordia mit 509 in Verkehr.

(Der Rückgang der Valuten.) Die rückläufige Bewegung der fremden Goldvaluten macht täglich weitere Fortschritte, was zwar zum Theil in spekulativen Verkäufen seinen Grund besitzt, die jedoch kaum erfolgen würden, wenn nicht die Mehrzahl der in Betracht kommenden Momente eine weitere Reaktion erwarten ließe. Dahin zählen der günstige Fortgang der Exportcampagne, welcher fortgesetzt Geld in das Land bringt, ferner der anhaltende Abfluß unserer Effekten nach Berlin, welches eine unerlöschliche Aufnahmskraft bewährt, endlich der höhere Zinsfuß im Inland, der das Verbleiben auswärtiger Guthabungen rationell erscheinen läßt. Es ist interessant, einen Vergleich der Valutenkurse zwischen dem 31. Dezember v. J. und dem heutigen Niveau anzustellen; damals standen Marknoten 62.50, heute 59.15; Zwanzig-Francs-Stücke 10.07, heute 9.58. Dagegen haben sich Rubel von 1.09 1/2 auf 1.30 1/2 erhöht.

(Lose des Vereins „Gutes Herz“.) Der zur Unterstützung der durch außerordentliche Elementarereignisse Betroffenen gegründete ungarländische Verein „Gutes Herz“ emittirt mit Genehmigung des kön. ung. Finanzministeriums 750,000 Stück Lose zu je 2 fl. Nominale (7500 Serien mit je 100 Nummern). Die Hälfte des aus dieser Losanleihe über den dem Verein „Gutes Herz“ zukommenden Uebernahmungskurs

zu erreichenden Reingewinnes wird zwischen verschiedenen vaterländischen wohlthätigen und gemeinnützigen Vereinen und Anstalten vertheilt. Die Rückzahlung dieser Anleihe erfolgt innerhalb 60 Jahren im Wege öffentlicher Verlosungen. Während der Emissionsdauer finden 130 Gewinnziehungen statt, in welchen, außer den Nebentreffern, Haupttreffer im Betrage von 30,000 fl., 20,000 fl., 18,000 fl., 15,000 fl. und 10,000 fl. gehoben werden. Die erste Ziehung mit einem Haupttreffer von 20,000 fl. erfolgt am 15. Oktober a. e. und enthält außerdem einen Treffer zu 2500 fl., zwei Treffer zu 1000 fl., zwei zu 500 fl., vier zu 100 fl., zwanzig zu 25 fl. Zur Sicherstellung dieser Anleihe dient der laut Verlosungsplan zur Deckung der Lose erforderliche, beim ungarischen Odenkredit-Institut deponirte und durch dasselbe verwaltete Versicherungsfond, bestehend aus Nominate 1.100,000 fl. 5prozentige ungarische Papierrente und 50,000 fl. Baargeld. — Die Lose des Vereins „Gutes Herz“ werden voraussichtlich beim Publikum eine sehr gute Aufnahme finden, da sie — ganz abgesehen davon, daß ihre Emission einem wohlthätigen Zwecke dient — den großen Vortheil bieten, daß der Käufer derselben für einen sehr mäßigen Preis 60 Jahre hindurch an 130 Gewinnziehungen mit zahlreichen, sehr ansehnlichen Treffern theilnimmt. Der erste Emissionspreis der Lose wurde mit 2 fl. 85 kr. per Stück festgesetzt. Die Emission erfolgt unter der Regide der ersten Budapester und einiger Provinzialinstitute, bei welchen Anmeldungen bis 2. Oktober entgegengenommen werden.

(Verkauf der Prioritäten der Arad-Temesvárer Bahn.) Im Portefeuille der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft befinden sich sämtliche Titres der Arad-Temesvárer Bahn, und zwar 11,406 Aktien im Nominalbetrage von 2,281,200 Gulden und 16,500 fünfprozentige Silber-Prioritäten im Nominalbetrage von 3,300,000 Gulden. Diese Effekten sind in die letzte Bilanz der Staatseisenbahn-Gesellschaft mit 5 1/3 Millionen Gulden eingestellt worden. In der Bilanz des Jahres 1886 figurirten die Aktien und Prioritäten mit 4 1/6 Millionen Gulden, so daß sich für die Bilanz des Jahres 1887 ein buchmäßiger Gewinn von 646,000 Gulden ergab. Die Staatseisenbahn-Gesellschaft hat nun, wie die „N. Fr. Pr.“ vernimmt, ihren Besitz an Prioritäten der Arad-Temesvárer Bahn im Nominalbetrage von 3,300,000 Gulden an die österreichische Kreditanstalt verkauft. Die Prioritäten waren in der letzten Bilanz der Staatseisenbahn-Gesellschaft mit dem Kurse von 98 Prozent, demnach mit 3,234 Millionen Gulden eingestellt, und man vermuthet, daß die Begebung ungefähr zu demselben Kurse erfolgte.

(Nimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.) In der gestrigen Direktionsitzung der Nimamurány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft wurde die Bilanz für das Vertriebsjahr 1887/88 vorgelegt und genehmigt. Dieselbe ergibt nach Abzug der statutarischen und außerordentlichen Abschreibungen einen Gewinn von 1,035,478 fl. 97 kr. gegen 858,855 fl. 97 kr. des Vorjahres. Die Direktion beschloß, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, von diesem Gewinn, abzüglich der statutarischen Tantiemen und Dotirung des Reservefonds, eine siebenprozentige Dividende = 7 Gulden für jede auf 100 Gulden lautende Aktie zu vertheilen, ebenso wie im Vorjahre einen Betrag von 200,000 fl. dem Spezial-Reservefond zuzuführen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

(Insolvenz.) Wie aus Miskolcz berichtet wird, hat die dortige Manufakturwaaren-Firma Jakob Tauszig die Zahlungen eingestellt und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an.

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 28. September. Die Börse verließ still und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten schwächten sich ab. Von Lokalpapiere waren Mühlen etwas mehr beachtet.

Vormittags hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 313.75 und 313.90, ungarische Goldrente per Medio zu 100.70 bis 100.75, ungarische Papierrente zu 90.77 1/2 bis 90.72 1/2 geschlossen. Am der Mittagsbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 314 bis 313.50, blieben 313.70 G., ungarische Kreditaktien 307 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 97.25, ungarische Hypo-

thekbank zu 141 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 100.77 1/2 bis 100.60, ungarische Papierrente zu 90.70 bis 90.75 gemacht, erstere blieb per Medio 100.60 G., letztere 90.75 G., erste vaterländische Sparkasse zu 7760 bis 7800 gemacht, blieben 7820 G., Concordia-Mühle zu 515 bis 510, Lentenmühle zu 253 bis 251, fünfprozentige Hypothekbank-Pfandbriefe zu 101.25 bis 101.50, ungarische Kreuzlose zu 70 geschlossen, internationale Wagonleih-Anstalt zu 70 gemacht. — Zur Erklärungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 313.80, 4prozentige ungarische Goldrente 100.70. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 314, ungarische Kreditbank 307. — Devisen und Valuten: 20 Francsstücke 9.56 bis 9.60, Reichsmark 59.20 bis 59.40, London 121.20 bis 121.70.

Die Prämienliste blieben fast unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per Morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Die Nachbörse war geschäftlos; österreichische Kreditaktien 313.90, vierprozentige ungarische Goldrente 100.65 bis 100.62 1/2. Die Abendbörse war flau; österreichische Kreditaktien mit 312.90, 312.70 bis 313.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.50—100.20, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 90.50 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust günstig, die Tendenz blieb fest, es wurden 30,000 Mtr. umgekehrt, seine Sorten holten flott volle Preise, wogegen untergeordnete sich nur schwer zu behaupten vermochten. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 900 Mtr. 81 kr. zu 7 fl. 80 kr., 1800 Mtr. 79.8 kr. zu 7 fl. 72 1/2 kr., 3800 Mtr. 79.3 kr. zu 7 fl. 72 1/2 kr., 100 Mtr. 80 zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 7 fl. 65 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 7 fl. 65 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 78.5 kr. zu 7 fl. 45 kr., 100 Mtr. 78 kr. zu 7 fl. 40 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 80.5 kr. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 80.5 kr. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 80 kr. zu 7 fl. 65 kr., 100 Mtr. 79 kr. zu 7 fl. 65 kr., 200 Mtr. 79.5 kr. zu 7 fl. 55 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79.3 kr. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 79.2 kr. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 79 kr. zu 7 fl. 55 kr., 100 Mtr. 79 kr. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Szivácz: 3200 Mtr. 78 kr. zu 7 fl. 72 1/2 kr., per drei Monate. — Bécseer: 3500 Mtr. 80 kr. zu 7 fl. 72 1/2 kr., per drei Monate. — Zentaer: 5400 Mtr. 78.8 kr. zu 7 fl. 72 1/2 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 3200 Mtr. 78 kr. zu 7 fl. 62 1/2 kr., 300 Mtr. 79.2 kr. zu 7 fl. 65 kr., per drei Monate. — Banater: 2000 Mtr. 79 kr. zu 7 fl. 45 kr., per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 80.2 kr. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 81.4 kr. zu 7 fl. 50 kr., Weides per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 80.5 kr. zu 7 fl. 52 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 7 fl. 52 kr., Weides per drei Monate.

Gerste: 100 Mtr. zu 7 fl. — kr., 300 Mtr. zu 5 fl. 45 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 57 1/2 kr., Alles per Kasse.

Haf: 200 Mtr. zu 4 fl. 50 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. — kr., 100 Mtr. zu 4 fl. 90 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 40 kr., Alles per Kasse.

Termine sehten matt ein und wurden nur spärlich gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 40 kr. und 8 fl. 33 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 53 kr., 7 fl. 47 kr. und 7 fl. 49 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 33 kr., 5 fl. 40 kr. und 5 fl. 36 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 1 kr. und 4 fl. 95 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 66 kr. und 5 fl. 62 kr. — Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 47 kr. und 7 fl. 48 kr., Frühjahrweizen mit 8 fl. 33 kr., 8 fl. 30 kr. und 8 fl. 32 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 38 kr. und 5 fl. 36 kr., Frühjahrshaf mit 5 fl. 61 kr. und 5 fl. 58 kr. geschlossen. — Abends blieben: Herbstweizen 7 fl. 48 kr. bis 7 fl. 50 kr., Frühjahrweizen 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 34 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 36 kr. bis 5 fl. 38 kr., Herbsthafer 4 fl. 95 kr. bis 4 fl. 97 kr., Frühjahrshaf 5 fl. 58 kr. bis 5 fl. 60 kr.

In Produkten etwas regerer Verkehr. Fettwaa re anhaltend fest, Schweinefett, Stadtwaare sammt Zab zu 65 fl. 50 kr. bis 66 fl. geschlossen. Pflaumen entschieden fest, serbische Wance-Dualität zu 7 fl. 25 kr., 90 Stück per 1/2 Kilogramm per Oktober-November zu 9 fl. 50 kr., bosnische 85 Stück per 1/2 Kilogramm rollend zu 10 fl. 75 kr., Alles per 56 Kilogramm geschlossen. Pflaumenmuss fester, slavonisches per Sept.-Oktober zu 13 fl. 75 kr. bis 14 fl., serbisches tranjito zu 13 fl. 25 kr. bis 13 fl. 50 kr., rothe Kleesaat ein Posten zu 66 fl. geschlossen.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.34 — 8.36 per Herbst 7.48 — 7.50 Hafer per Herbst 4.95 — 4.97 Hafer per Frühjahr 5.61 — 5.63

Advertisement for 'LA COCARDE' French cigarette paper. It features a central illustration of a soldier with a flag and a circular logo with a rooster. Text includes 'Das feinste und allerbeste französische Cigarettenpapier', 'LA COCARDE', and 'Zu haben bei allen Budapester Nürnberg-Engrossisten und Papier-Engros-Geschäften.'

Advertisement for 'PROMESSEN' (lottery tickets) by 'May, Elfer & Adler'. It states 'Wiener Kommunal-Lose Haupttreffer fl. 200.000. Ziehung am 1. Oktober. á fl. 3.75.' and provides the address 'Badgasse 6. BUDAPEST Badgasse 6.'

Subskriptions-Anmeldungen
auf
Kön. serbische
10-Francis-Staatslose

nehmen wir von heute anfangen bis inkl. 6. Oktober zu den Original-Bedingungen von
fl. 6.50 ö. W. per Stück,
Anzahlung nur fl. 1.50 per Stück,
kostenfrei entgegen. Die Lose halten wir gegen geringe Zinsen in Depot.
Spieldauer der Lose 65 Jahre.
Jährlich 3 Ziehungen.
Haupttreffer: fl. 100,000, 200,000, 300,000, 75,000 etc., der kleinste Treffer 12 1/2 Frs. steigend bis 40 Frs.
Györi & Wohl,
Bank- u. Wechselgeschäft,
Budapest, Franz-Josefsplatz 3 (Dianabadgebäude).

JÓ-SZIV-LOSE.

Anmeldungen übernehme ich zum ersten und billigsten Ein-
führungs-Kurse **á fl. 2.85** provisionsfrei.
Der Restbetrag von fl. 2.35 bis 10. Oktober d. J. zu bezahlen ist. Gegen mäßige Zinsen behalten wir die Lose auf Verlangen auch weiter im Depot. —
Schluß der Anmeldung am 2. Oktober.
Auszug aus dem Spielplane. — **Jährlich 3 Ziehungen.** — **Spieldauer 60 Jahre.**
Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 13.000, 15.000, 10.000 Gulden und zahlreiche bedeutende Nebentreffer. — **Jedes Los muß gewinnen.**
Nächste Ziehung am **15. Oktober d. J.**
Gegen Ratenzahlungen billigst laut Gesetzartikel XXXI. v. J. 1883.
Beimel Lajos, Bank- und Wechselgeschäft,
Solide Agenten werden acceptirt.
Budapest, IV., Kees-
keméteergasse 6.

Operationen mit Lustgas!

Zahnarzt **W. DICK,**
BUDAPEST, IV., Kristof-tér 8. 23912

Regenerations-Präparate

vom Oberstabsarzt Dr. Müller, seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen Nervenkrankheiten, welche in Folge von Nervenzerüttung (Augenblinden) etc. entstanden, und Schwäche der vitalen Lebenskraft u. andere Schwächezustände etc. zur Folge haben. Besonders als **Stärkungsmittel** gegen Mannesschwäche empfohlen. Preis 3 fl. 10 kr. per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Alleinges. Haupt- u. Erzeugungsort: **Depot: Szt. - Georgs-Apotheke, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33.** Depot in Budapest bei **Josef v. Türk, Apotheke, Königsgasse 12.** 22731

Die Eisenhandlung
Anton Unger in Budapest,
Petöfiplatz, griechisches Gebäude,
empfiehlt ihr bestes Lager von **eisernen**
Oefen und Sparherden

aller Art für Holz-, Steinkohlen- und Coaksheizung.
Kamine, geschliffen, polirt, emaillirt, bronziert, mit Marmor- und Deckplatten. 20667
Dr. Meidinger's Patent-Füll-, Regulir und Ventilations-Oefen zu neuerdings ermäßigten Preisen.
Regulir-Fülllöfen mit Blech- und Gußmantel, schwarz, vernickelt und emaillirt, sowie auch
Patent-Sparherde für Holz-, Steinkohlen-, und Coaksheizung, zu Original-Fabrikpreisen.
Genauere Zeichnungen von allen Oefen, Kaminen und Sparherden, sowie auch Preisconrate werden auf Verlangen gratis zugehend. Aufträge nach der Provinz werden prompt effectuirt.

Geheime Krankheitsmittel

Dr. Anton Garal,
Budapest,
W., Schlanngasse 1

Prager Schinken!

Meinen sehr gesch. Kunden beehre ich mich mitzutheilen, daß ich vom 1. Oktober l. J. an, wieder **Prager Schinken**, ohne Hagln, per Kilo fl. 1. — **Erzgebirgs-Smettenkäse** (Ziegenkäse), 100 Stück á fl. 2, ohne jede weiteren Speise franko jeder Poststation Oesterr.-Ungarns versende.
Anton Kalla,
Exportgeschäft, Schmiedeberg, Böhmen. 25875

Budapest: Karlskaserne.
Wien: Belgrad.

Komplete Uniformen

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unter-Offiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. Armee und k. Honvéd-Regimenter, sowie der ung. Gendarmerie, Finanz-Organen, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Panduren, städtische und Komitats-Gajduken, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei

Billigste Möbel-Einkaufsquelle.

Möbelsalons der Patyi István és társai,
Budapest, IV. (innere Stadt), Kronprinzgasse 11, Ecke der Erdölgasse vis-à-vis der k. u. Hauptpost, am 1. Stock.

Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager in Schlaf-, Speise- und Arbeitszimmer-Einrichtungen, Salon-, sowie auch glattschwarze, mit Perlmutter eingelegte Möbel von der einfachsten bis zur feinsten Gattung, meidend jede Reklame-macherei, zu jede Konkurrenz überbierenden billigen Preisen. Bei größeren Einkäufen und Heirathsausstattungen bedeutender Rabatt.

Mit patriotischen Grüßen
Patyi István és társai,
Möbelfabriks-Niederlage, Tapezierer und Dekorateur.
Illustrirte Preisconrate gratis und franko. 25592

Moriz Tiller & Bruder

Hof-Lieferanten, Budapest, Karlskaserne.
Preis-Conrate auf Verlangen franko und gratis. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und der Branche gebeten. 24914
Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Wir nehmen von heute ab
Subskriptions-Anmeldungen
auf
Kön. serbische 10-Francis-Staatslose

entgegen.
Jährlich 3 Ziehungen
Haupttreffer Frs. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 etc.
Preis pr. Stück fl. 6.50.
Sieben sind fl. 1.50 kr. per Stück als Angabe sofort, der Rest aber vom 15. bis 25. Oktober a. c. gegen Uebernahme der Lose zu bezahlen.
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
ADLER & Comp.,
BUDAPEST,
Ecke Dorotheagasse u. Badgasse.
Geldsendungen geschehen am besten pr. Postanweisung.

Kaufmännische Spar- und Kreditgenossenschaft,
Budapest, Gisellaplatz 2, I. Stock.

JÓ-SZIV-LOSE
gegen Ratenzahlung.
Jährlich 3 Ziehungen. — Erste Ziehung am 15. Oktober l. J.
Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000.

330 Nebentreffer, steuerfrei.

10 Stück zahlbar in 31 Monatsraten á fl. 1.20
15 " " " 31 " " á fl. 1.80
20 " " " 30 " " á fl. 2.40
25 " " " 30 " " á fl. 3.—

Die im Ratenbogen verzeichneten Lose werden aus verschiedenen Serien zusammengestellt und bildet nach Ertrag der ersten 2 Raten der eventuelle Treffer Eigenthum des Käufers. — Der Ratenbogen wird bis 14. Oktober, mithin einen Tag vor der Ziehung jedem Besteller zugesandt werden.
Provinzbestellungen können mittelst Postanweisung gemacht werden und erfolgt deren Erledigung postwendend. Die Aufgabs-Rezepte dient als provisorische Quittung. Nachnahmebestellungen werden nicht berücksichtigt. Schließlich machen wir das P. T. Publikum aufmerksam, daß wir keine Agenten halten und bitten demnach die Verbindung direkte, mit unserer Genossenschaft zu unterhalten.
Anmeldungen auf Jó-sziv-Lose gegen Ratenzahlung übernehmen wir schon von heute ab provisionsfrei. Der Emissionspreis ist mit fl. 2.35 festgesetzt, welcher billiger Preis, in Betracht gezogen gegen den hohen Kurs der übrigen kleinen Lose — voraussichtlich unmittelbar nach der Emission bedeutend steigen wird. Bei Anmeldung ersuchen wir per Stück 50 kr. Anzahlung einzusenden und ist der Rest pr. fl. 2.35 kr. bis 10. Oktober einzusenden.
Anmerkung. Wir bemerken noch, daß bei Jó-sziv-Lose gegen Ratenzahlung per Stück 50 kr., bei Kauf gegen Raten hingegen für 2 Raten, per Stück bloß 24 kr. zu senden sind.

Die Direktion:
Julius v. Benke, Präses. Ludwig v. Peterdy, General-Direktor.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Christliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Vorzüglicher Kierleder-
Maschinenriemen,
Maschinenöl,
Lagermetall,
Drahtgewebe,
Siebe,
gelochte Bleche,
Wagenfette**
billigst bei
Geitner & Kaufsch,
Budapest, Andrassy-ut 8.
36628

**Mehrere große und kleine
Wohnungen**
komfortable mit Badezimmer;
auch **Gewölblokalitäten** für
jede Branche geeignet sind per
1. Nov. in dem neuerbauten
Hause Ede Lindens- und Br-
caugasse Nr. 25 preiswürdig
zu vermieten. 36131

Au ein edles Herz!
appellirt dringend eine junge
Dame um Darlehen. Gefällige
Zuschrift erbittet unter Chiffre
Nr. 28. bis 6., an die Exp.
36690

Eine braune
Rips-Garnitur
samt Draperien und Salon-
tisch billig zu verkaufen. An-
drassystraße 83, Thür 44.
36689

Ein Pianino,
7 octav., gutes Wiener Fabri-
kat, fast ganz neu, mit schö-
nem Ton, vortheilhaft zu
kaufen Universitäts-Platz 6,
2. Hof ersten Stock Thür 31.
36660

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, die für
alte verkauft werden, sondern
ausschließlich nur von
**Herrschaften ab-
gelegte**

**Herrenkleider, wie Win-
termäntel, Neberzieher,
Herbstanzüge, Hosen,
Fraas und Salondäcke,**
sind in größter Auswahl zu
den billigsten Preisen zu haben
**Karlsring Nr. 2, Ede
Hatvanergasse, im Hof-
magazin.** Dasselbst Kleider-
leihanstalt. 35793

Zu kaufen,
oder zu pachten wird ein
kleines Haus in nächster Nähe
des Central-Bahnhofes, wo-
möglich mit kleinem Stalle
gesucht.Adr. in der Exp.
36694

**Egy okl. gyermekker-
tesznő** kerestetik. Bövebb
Deák-utoza 14, 1. em., ajtó
1 sz. 12-2 óráig delután.
36693

Ein Lehrling
wird in einer Korbflechterei
angenommen. Adr. in der
Exp. 36656

N. B. 3.
Wie glücklich war ich gestern,
Dich bei mir vorübergehen zu
sehen, wann kommst Du von
der Reise? Ich hole mir Mon-
tag ausführlichen Brief von
Dir. Ich küsse Dich Emilie.
36655

Ein Komptoirist,
der deutschen und ungarischen
Sprache vollkommen mächtig,
wird für einen gross-Papier-Ge-
schäft zum sofortigen Eintritt
gesucht. Offerte an die Exp.
sub „F. N. 100.“ 36618

Eine Pariserin
empfiehlt sich als gewissenhafte
französische Sprach-Weislerin.
Adressen sind unter „F. N.
45“ an die Exp. zu richten.
36626

2 Gassenwohnungen
im neugebauten Hause Csen-
tergasse Nr. 19, viertes Haus
von der Königsgasse, sind per
1. November event. auch frü-
her zu beziehen. 3 Gassen-
zimmer, Alkov., 1 Wohnzimmer,
großes Vorhaus, Badezimmer,
Speis, Klozet. Eingang vom
Stiegenhaus. 2 Gassenzim-
mer, Vorhaus, Speis, Klozet.
auch ein Geschäfts-
lokal. 36657

Praktikant,
(absolvirter Handelschüler),
mit schöner Handschrift, wird
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Offerte unter Chiffre
„Agentur“ an die Administra-
tion zu adressiren. 36697

Ein elegant möblirtes
Gassenzimmer,
Nussicht Batjanergasse mit
separatem Eingang ist bei
einer kinderlosen Witwe zu
vermieten. Adr. in der Exp.
36664

**Herrn Kunden-
Schneider.** Gesucht wird ge-
gen fixes Gehalt ein routi-
nirter Agent dieser Branche.
Offerte mit Angabe der bis-
herigen Thätigkeit, sind unter
„Kundschaft“ an die Exp. zu
richten. 36698

Raktár.
Egy földszinti raktár gabo-
nának azonnal kiadó. Czím
a kiadóhivatalban. 36658

**Ein Milch- u. Obst-
geschäft** ist abzulösen. Wo?
sagt die Exp. 36671

Konturs.
In der hierortigen isr. Ge-
meinde-Volksschule ist mit dem
15. Oktober l. J. die mit fl.
350 lotirte Stelle eines gepr.
Gemeinde-Lehrers zu besetzen.
Bewerber, welche außer den
obligaten Gegenständen auch
im Hebr. zu unterrichten ha-
ben, wollen ihre diesbezügl.
Befähigungszugnisse späte-
stens bis 10. Okt. l. J. an
Herrn **Samuel Fuchs,**
Gemeinde-Schulpräses zu
**Erdőbénye, Kom Zemp-
lén,** einreichen. 36681

Ein Gewölb,
VII., Kerepesistraße 51, 380
Gulden Zins, ist sofort zu
verlassen. Näh. dabeisbit. 36672

Praktikant
für Expeditions-Geschäft wird
sofort acceptirt. Offerte unter
„E. 82“ an die Exp. 36670

Ein gutes
Spezereigehäft
ist eingetretene Todesfalle
halber sofort zu verkaufen. Bil-
liger Zins, guter Posten.
Adresse in der Exp. 36648

Ein Erzieher
(Isr.) zu 3 Kindern von
6, 7 und 8 Jahren, der in un-
garischer und deutscher Spra-
che Unterricht ertheilen kann,
wird zum sofortigen Eintritte
acceptirt. Jährliches Gehalt
180 fl. u. freie Station. Resul-
tanten wollen ihre Zeugniß-
kopien einreichen und werden
dem Acceptirten die Reise-
kosten vergütet. Herrmann
Deutsch, **Mados, Banat.**
36682

In unmittelbarer Nähe der
Andrassy-Strasse, ist ein hübsch
möblirtes großes

Gassenzimmer
und eben solches Wohnzimmer,
letzteres auch als Vorzimmer
geeignet, mit separatem Aus-
gang an 1 oder 2 Herren,
(eventuell mit ganzer
Berpflegung) zu vermie-
then und sofort zu beziehen.
Adresseder in Exp. 36692

Pályázat.
A szatmári isr. leányis-
kolához egy okleveles ne-
velőné 300 forint évi fizet-
tessel szükséges. Pályázók
f. évi október 10-ig okmá-
nyaikat a szatmári isr.
hitközség elöljáróságához
beküldhetik. 36679

**Ungarische Erzieh-
rinen**
mit Sprachkenntnissen mit
oder ohne Musik für sehr
intelligente Familien per so-
fort gesucht.

Erzieher
(Christ), gepr. Lehrer, für
einen Knaben, der Clemen-
targegenstände ung., deutsch
und Klavier unterrichten kann,
unter **günstigen Bedin-
gungen gesucht**
Süchtiger Hofmeister
perfekt im Ung., Deutsch, Eng-
lisch, Französisch, allen Lehr-
gegenständen, wünscht zu Knaben
Engagement für sofort
durch das renommirte Insti-
tut für Lehrkräfte **Louise
Schwarz-Spiegel, Stein-
amanger.** 36691

Erzieherin
wird gesucht zu 3 Kindern
6-8 Jahre alt, Gehalt fl.
200 sammt freier Station.
Offerte sammt Beilage der
Wirkungszugnisse und Pho-
tographie an **Karl Bick,
Grenitz, Zips.** 36684

Ein Kaffeehant,
guter Posten, ist Abreise hal-
ber zu verkaufen, sofort zu
übernehmen. Adresse in der
Exp. 36697

Ein Billard,
(Carambol-Brett, noch fast
neu, ist wegen Raummangels
preiswürdig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 36665

Subskriptions-Anmeldungen

auf

Kön. Serbische 10-Francis-Staatslose
nimmt schon heute

zu den Original-Bedingungen von ö. W. fl. 6.50 per Stück, Anzahlung ö. W. fl. 1.50
per Stück, spesen- und kostenfrei entgegen 25800

Bank- und Wechslergeschäft

MAY, ELFER & ADLER,
Badgasse 6 BUDAPEST Badgasse 6.

NEUE LOSE!

Von der hohen serbischen Regierung unter Staatsgarantie ausgegebene

Kön. Serbische Prämien-Lose á 10 Francs.

Erste Ziehung schon am 13. Januar 1889.

Haupttreffer Francs 300.000, 250.000, 200.000 etc.
Lebentreffer Francs. 10.000, 5000, 2500, 2000, 1000, kleinster Treffer Francs. 12½-40.

Jährlich 3 Ziehungen. — Jedes Los ein sicherer Treffer.

Preis eines Loses fl. 6.50 ö. W.

Den B. L. Abonnenten des „Mercur“ geben wir die Lose um 20 kr. billiger, um fl. 6.30.

Anmeldungen gegen eine Anzahlung von fl. 1.50 übernimmt das

Bank- und Wechslergeschäft der Administration

des

25780

„MERCUR“, S. Politzer.

BUDAPEST, V., Dorotheengasse Nr. 12.



K. u. k.
auschl.
privilegirte



Wasch- und Auswindemaschine,
prämirt durch goldene und
silberne Preis-Medaillen.
Daniel Ehrlich,
Fabrikantzlei Budapest,
Eötvösgasse Nr. 53.
Reparaturen prompt und billig.

Anna Novak, Hauseigentümerin, Budapest,
II., Schulgasse Nr. 37, gebe hiemit allen an Gicht und
Rheuma Leidenden bekannt, daß ich durch Anwendung der

**k. ung. konzess. Weber'schen
Gichtleinwand**

aus der Apotheke des Herrn **Josef v. Török** von meinen
heftigen Schmerzen in den Armen und Händen befreit wurde.
Ich habe früher schon verschiedene Mittel, als: Einreibungen,
Dampfbäder etc. ohne Erfolg gebraucht, **empfehle** da-
her allen an Gicht Leidenden, von diesem leicht an-
wendbaren, ausgezeichneten Heilmittel Gebrauch zu
machen, da Jeder gewiß, wie ich, von seinem Leiden in kür-
zester Zeit befreit sein wird. 25806

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Danks-
briefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Haru-Beschwerden,
Frauenkrankheiten** etc., auch **brüchlich, gründlich,
schnell und sicher** ohne Folgebittel geheilt und auf Ver-
langen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

ויבטיני פיר רענאליענע פערטער

Rum, Slivowitz, Treber, Lagerbranntwein,

Liqueure und alle geistigen Getränke
erzeugt man auf bestem Wege ohne Apparate mit
meinen prämirten Essenzen und ätherischen Oelen etc.

Arnold Watterich, Budapest,

VII., Tabakgasse Nr. 1, Huszár-ház, vis-à-vis dem isr. Tempel.

Manipulationsbücher und Preislisten in allen
Sprachen gratis! Empfehle ferner: **Verunth-
Grenz, Entfäuerungspulver, Weinlämpulver, Gih-
zerin, Hautentlaste** und Mittel gegen alle Weinkrankheiten.

